

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis:  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Herrnleger,  
1,82 Mark durch die Post incl. Beleggeld.

Nr. 150.

Donnerstag den 29. Juni.

1905.

## Beim Quartalswechsel

wenden wir uns auch diesmal wieder an unsere geschätzten Abonnenten mit der Bitte um baldige Erneuerung des Abonnements auf unsern

## „Merseburger Correspondent“

für das III. Quartal 1905. Getreu unserem bisherigen Grundsatze: „Wer vieles bringt, kann jedem etwas bringen“, werden wir auch weiterhin bemüht sein, den redaktionellen Teil unseres Blattes im Interesse unserer verehrten Leser und Lesefrauen auszugestalten. Letzteren namentlich bringen wir unsern Sonntag beiliegendes

## 8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt

mit seinen alle 14 Tage erscheinenden Modebildern in empfehlende Erinnerung.

**Bestellungen** nehmen entgegen sämtliche Postboten zum Preise von 1,62 Mk. (mit Bestellgeld), unsere auswärtigen Filialexpeditoren und hiesigen Kolporteurs zum Preise von 1,20 Mk. und alle sonstigen Ausgabestellen sowie unsere Expedition zu dem äußerst niedrigen Abonnementsbetrag von 1 Mk. bei Abholung.

Indem wir noch darauf aufmerksam machen, daß der „Merseburger Correspondent“ unserer hiesigen Abonnenten auch ohne besondere Bestellung weiter zugestellt wird, laden wir zu recht zahlreicher Beteiligung ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

Verlag des „Merseburger Correspondent“.

## Zur Marokkofrage.

In Paris ist am Dienstag die deutsche Marokkonoie überreicht worden. Was die letzte Unterredung des Fürsten Bülow mit dem französischen Botschafter Vibourc betrifft, so behauptet der „B. L. Z.“, daß Fürst Bülow es abgelehnt hat, ein Programm für die vom Sultan von Marokko vorgeschlagene Konferenz gemeinsam mit Frankreich aufzustellen und in Sonderberatungen mit der französischen Regierung über dieses Programm einzutreten. Diese Auffassung ist auch in der nach Paris abgegangenen Note zum Ausdruck gekommen. Der Standpunkt des Fürsten Bülow dürfte allgemeiner Zustimmung sicher sein und insbesondere bei den anderen Mächten Anhang finden: denn eine Konferenz, auf der nicht beraten, sondern lediglich bereits gefasste Beschlüsse formell sanktioniert werden sollten, würde zu einer bloßen Farce herabgedrückt werden. Die Farsache, daß weder der Deutsche Kaiser noch Fürst Bülow beabsichtigen, um Marokko einen Krieg herauszufechtern, geht schon aus dem Eifer und der Energie hervor, mit der Deutschland bemüht ist, diese Konferenz zustande zu bringen. An Frankreich ist es, jetzt ja oder nein zu sagen.

Die Stimmung in Paris beruht sich immer mehr; man sieht ein, daß es Deutschland nicht etwa darum zu tun ist, Frankreich in eine Zwangslage zu drängen. Nach dem Echo de Paris dürfte Rouvier nach der am Dienstag stattgefundenen Unterredung mit Radolin die Ueberzeugung gewinnen, daß Deutschlands Vertreter bei der Konferenz weder mit Anschauungen noch Vorschlägen hervortreten würde, die mit den von Radolin gegebenen und noch zu gebenden Erläuterungen in Widerspruch stehen könnten. Diese

moralische Ueberzeugung werde Rouviers prinzipielle Zustimmung zur Konferenz wesentlich erleichtern. Das Wort „prinzipielle Zustimmung“ findet sich in der gesamten Regierungspresse ohne Kommentar, doch scheint nicht etwa die Zustimmung Englands und Spaniens fraglich, sondern nur die Bestimmung von Zeit und Ort. Das Sultanspalais in Tanger wird schon im Hinblick auf die Konferenz, die dort beginnen soll, instandgesetzt.

Ueber die Haltung der maßgebenden französischen Pressorgane berichtet der „L. A.“ unterm 27. d. aus Paris: Figaro, Aurore, Petite République und Humanité beschäftigen sich mit der Frage, was Frankreich bei Beschäftigung der Konferenz zu riskieren bäre. Figaro besweifelt seinen Augenblick, daß Deutschland die Absicht fernliege, Frankreich in eine Falle zu locken; denn die Erinnerung an eine etwa bei der Konferenz erprobte Demütigung würde bei allen Franzosen lebendig bleiben und jede künftige Verständigung verbittern. „Es ist durchaus nicht von Wichtigkeit, ob Deutschland unseren Wunsch erfüllt, sich vorher bindend über das Programm zu äußern; einzig wichtig ist die Frage, ob wir zu Deutschlands Loyalität Vertrauen haben dürfen? Darauf aber antworten wir unbedingt „Ja“, denn Deutschlands Interesse diktiert der deutschen Diplomatie volle Loyalität.“ Die Petite République führt den gleichen Gedanken an und fügt hinzu, daß die Stärke der französischen Stellung noch durch die Mission gewinnen werde, die Präsident Roosevelt Herrn Voornis anvertraute, der nächster Tage an Bord des amerikanischen Geschwaders in Cherbourg eintrifft und hier wichtige Besprechungen haben wird. Clemenceau verlangt in der Aurore Gewähr dafür, daß bei der Konferenz nicht etwa eine Zufallsmajorität die französischen Interessen schädige. Er befürwortet die vollinhaltliche Publikation der Rouvierschen Note sowie der Bülowischen Antwort, damit die Völker auch ein Wort mireden können. Jaurès verlangt nichts weiter als Bürgschaft für die Sicherheit der französischen Marokkoreise. Im übrigen soll angemessen dafür gefordert werden, daß der wilde Streit um Landbesitz und Einfluß vermindert werde.

Der Madrider „Herold“ wendet sich in einem Artikel an den gesunden Menschenverstand der Franzosen, damit sie die internationale Konferenz annehmen. Er hätte sich gleichzeitig auch an gewisse deutsche Pressorgane wenden können, die in diesen Tagen stark in über Kriegsbegier arbeiten und in ihrem Eifer, den kriegerischen Zusammenstoß wegen der Marokkofrage als unvermeidlich hinzustellen, viel gesunden Menschenverstand — vermiffen lassen.

## Die russische Presse über die Marokkofrage.

Bei dem Interesse, das Rußland naturgemäß an dem Tun und Lassen seines französischen Verbündeten haben muß, ist es wohl verständlich, daß auch die russische Presse nach den letzten beunruhigenden Nachrichten sich eingehender mit der Marokkofrage beschäftigt. So schreibt die „Mosk. D. Ztg.“ in ihrer Wochenübersicht: „Während zu hoffen ist, daß für das künftige Drama auf dem östlichen Teil der Weltbühne der letzte Akt begonnen hat, ist im Westen ein gefährliches Intrigenpiel eingeleitet worden, das bisher allerdings noch nicht aus dem Bereich der Klüffeln ans Rampenlicht getreten ist. In der Marokkofrage angelegenheit scheint England wieder einmal seine alte Intrigantenrolle übernommen und tüchtig zwischen Frankreich und Deutschland gehetzt zu haben. Die letzten Meldungen lauten recht bedenklich und sind geeignet, auch salbtüchtige Zuschauer in Erregung zu versetzen.“

Ueber Europa schwebt das Gespenst eines deutsch-französischen Krieges“ rufen die der Regierung nahestehenden „Birchewia Wedomosti“ aus und ziehen daraus den Schluß, daß der französischen Regierung jetzt noch mehr als früher an einem baldigen Ende des Krieges in Ds-

asien gelegen sein muß. Dann fahren sie fort: „Natürlich ist uns Frieden nötig, ein schneller und solcher Frieden mit Japan, er war uns vor 3 Monaten, vor einem halben Jahre, vor 1 1/2 Jahren überaus nötig, aber wie viel bitteren Humor bekundet das Leben, indem es Frankreich in die Notwendigkeit versetzt, aufrechtig und eifrig gerade jetzt für diesen Frieden zu arbeiten, wo das Damokles-Schwert über ihm hängt, wo unser nationales Unglück für daselbe der Duell großer Besorgnisse wird. Woran dachte das uns verbündete Frankreich März 1904, als es unter lautem Geschützdonner an den Küsten des Stillen Ozeans das Abkommen mit England schloß und den Eintritt der Aera eines tiefen Friedens für Europa proklamirte? Woran dachte der Leiter der französischen Politik, als er um den Preis der französischen Rechte auf Ägypten von Großbritannien das diesem nicht gehörende marokkanische Sultanat kaufte und hierbei Deutschland ignorierte? Man könnte noch einige solcher Fragen formulieren, welche die Fehler beleuchten, in welche die französische Politik seit 1902 verfallen ist, von dem Tage, wo der Text des englisch-japanischen Bündnisses publiziert wurde, das den Chauvinismus Japans beflügelte. Und wenn für diese Fehler weit früher zu bezahlen ist, als Herr Delcassé und seine Kollegen im Ministerium Combes dachten, so ist das nicht die Schuld der russischen Gesellschaft, die mit Erfahren erfährt, daß Waffenstillstand und Friede aus Paris empfohlen werden, um Rußland, das in Dnassien so viel verloren hat, in neue Verwicklungen in Europa hineinzuziehen, um es für fremde Sünden bezahlen zu lassen. Die französische Diplomatie hat die Gefahr verfehlt, die auch für die uns verbündete Nation der oshakaische Krieg brachte; sie hat ihren Einfluß nicht benutzt, um diesem Krieg vorzubeugen, aber Rußland ist nicht nachtragend und wird gewiß mit der ihm innenwohnenden Lustfrüchtigkeit auf den Ruf des ihm verbündeten Landes antworten und ihm empfehlen, alle Anstrengungen auf eine friedliche Beilegung des Konfliktes mit Deutschland zu richten, um einem Kriege vorzubeugen, welcher, unabhängig von seinem Ausgange, unseren Weltteil auf lange unter die britische Hegemonie abgeben würde.“

Geno gibt die frankreichfreundliche „Nowoje Wremja“ unumwunden zu, daß die französische Regierung gut täte, den mit der Ignorierung Deutschlands in der Marokkofrage begangenen Fehler so bald wie möglich aus der Welt zu schaffen. Schließlich mögen die england-freundlichen „Nowosi“ noch zu Worte kommen, die aus leicht erklärlichen Gründen in das Geschrei eines Teiles der englischen Presse einstimmen und von der Launenhaftigkeit und Willkür der deutschen Regierung reden. Ueber die Note Rouviers lassen sie sich u. a. folgenbermaßen aus: „Die Note ist sehr redselig, aber das ist in dem gegebenen Falle durchaus keine Würde. Es ist schwer, sich eine falschere Lage vorzustellen als die, in der sich jetzt die französische Regierung befindet hat. Wenn sie völlig folgerichtig wäre, so müßte sie erklären, wie dies auch England getan hat, daß Frankreich in der marokkanischen Frage durch Verträge mit den anderen Mächten gebunden ist und daß der Inhalt dieser Verträge die Notwendigkeit der Einberufung einer internationalen Konferenz besiegelt. Aber für eine solche Erklärung war es nötig, daß Frankreich in jedem beliebigen Moment kriegsbereit war, und da seine Nichtbereitschaft von den französischen Ministern selbst anerkannt wird, so blieb Rouvier nur eines übrig, sich in lange ausweichende Erklärungen einzulassen, was er auch getan hat. Aus seiner Note läßt sich nicht einmal begreifen, ob die französische Regierung in eine Konferenz willigt oder ob sie andere Mittel zur Lösung

des Konfliktes zu finden hofft. Eine derartige Unbestimmtheit und Unentschiedenheit konnte natürlich keinen guten Eindruck in Berlin hervorbringen. Sie mußte den deutschen Kanzler in dem Entschluß bestärken, neue Forderungen zu stellen, was wahrscheinlich auch in Bälde geschehen wird. Aber auch in London kann die französische Note nicht gefallen, da die englische Regierung sich schon gegen die Konferenz ausgesprochen hat und jetzt bei der unbestimmten Haltung der französischen Regierung an eben dieser Konferenz nicht teilnehmen müssen, um nicht Frankreich in eine schwierige Lage zu bringen. Diese Schwierigkeiten, mit welchen die jetzige französische Regierung zu kämpfen hat, beweisen klar, daß das politische Gleichgewicht in Europa faktisch schon gestört ist und daß der Friede von der Laune und Phantasie der deutschen Regierung abhängt. Unter solchen Verhältnissen kann man nicht auch nur für einen Tag bürgen. Noch ist der Krieg nicht da, aber Frankreich hat in der letzten Zeit schon gewaltige Verluste erlitten, sei es auch nur an seinen Wertpapieren. Frankreich will den Krieg nicht, aber leider besitzt es nicht solche Kräfte, daß sein Wille für den Dreiebund verbindlich ist."

## Russland und Japan.

Vom Kriegsschauplatz meldet General Linewitsch wieder mehrere Vorkämpfungen, die sich am 22. Juni abspielten, ohne wesentliche Resultate zu bringen.

Nach einer Meldung der „Petersburger Telegr.-Agentur“ aus Goshadan wurde am 25. Juni bemerkt, daß sich bedeutende japanische Streitkräfte gegen die linke russische Flanke konzentrieren.

Japanische Besitzergreifung. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Vom 1. Juli ab werden Tschifschiao, Niuhschwang, Anshanshan, Kiojiang, Kating, Fonghschwangscheng und Samsai für die Japaner offen sein. Ningkau ist jetzt voll von dort ankommenden Händlern. In Kwantung begann die Zivilverwaltung ihre Tätigkeiten.

Die Friedenskonferenz ist gesichert. Nach einer Meldung des „Neuerschen Bureau“ haben Rußland sowohl wie Japan dem Präsidenten Roosevelt mitgeteilt, daß ihre Bevollmächtigten in den ersten Drittel des Monats August in den Vereinigten Staaten zusammentreffen werden.

Rußlands neue Rüstungen. Die am Mittwoch begonnene Einberufung der Reservisten im Gouvernement Moskau ist, um eine Anhäufung und Unordnungen vorzubeugen, auf 20 Tage ausgedehnt worden. Täglich werden gegen 1500 Mann einberufen und unverzüglich zu ihren Truppenteilen befördert. — In Kiew und Romny ist die Mobilmachung angefangen.

Um weitere Uebergriffe russischer Kriegsschiffe gegenüber Neutralen zu begegnen, hat die russische Admiralität an die Kapitäne der russischen Kreuzer den Befehl gerichtet, künftig keine neutralen Schiffe zu versenken. Diese Befehle sollen durch britische Schiffe den Adressaten zugestellt werden. Der russische Minister des Auswärtigen hat England von dieser Maßregel in Kenntnis gesetzt. Der „Dnieper“ wurde außerdem angewiesen, sofort einen Bericht über die Versenkung der „St. Kilda“ einzuschicken. In einem Vortragsbericht die „Times“, England wünsche nicht auf Rußland in den Tagen seines Mißgeschicks einen harten Druck zu üben, und der gute Wille des Grafen Lamedorff werde volle Anerkennung finden, allein es sei schwer, sich des Gedankens zu erwehren, daß die beste Methode, die Wiederholung derartigen beklagenswerter Vorkommnisse in Zukunft zu vermeiden, in dem Dringen auf rasche Entschädigung für die bereits vorliegenden Fälle bestehe, besonders wenn die Täter nicht unverzüglich beimgesetzt würden. Es sei schwer, abzugeben, welchen nützlichen Zweck sie noch in den asiatischen Gewässern erfüllen könnten, wo sie keine Basis besäßen, zu deren Benutzung sie berechtigt wären.

## Politische Uebersicht.

Kaiser Wilhelm III. soll, so behauptet in auffälliger Drud der „Zeit Pariser“, beim Empfang eines Vorkämpfers (?) mit folgenden Worten sich über die Grundlosigkeit aller Kriegsbefürchtungen geäußert haben: „Mit bedeutenden Opfern, die das deutsche Volk in patriotischem Geiste darbringt, unterschlagen wir ein mächtiges Heer, das jederzeit zum Schlagen bereit ist. Nichtsdestoweniger ist die Aufgabe, die wir uns gestellt haben, in ihrem innersten Wesen eine Defensiv. Entsprechend dem friedliebenden Geiste unseres Volkes wird Deutschland niemals in Europa die Initiative zu einer Angriffshandlung ergreifen, außer wenn es durch höhere Gewalt dazu gezwungen würde. Ein solcher Fall scheint aber bei dem hohen Grade der Zivilisation der Völker,

die uns umgeben, mehr und mehr unwahrscheinlich zu werden.“

**Oesterreich-Ungarn.** Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde am Montag der Dringlichkeitsantrag Schönerer betreffend Aufhebung der Gemeinamkeit mit Ungarn abgelehnt. Bei der darauf folgenden Verhandlung über einen Dringlichkeitsantrag Daszinski, der die Regierung auffordert, politische Flüchtlinge aus Rußland menschlich zu behandeln und das Asylrecht nicht zu verletzen, erklärt der Minister des Innern, daß mit Kenntnis der Behörden auf dem Wege privater Wohlthätigkeit russischen Einwanderern Hilfe geleistet worden sei. Die Behörden gingen stets mit größter Humanität und Rücksicht vor, besonders sei mit Rücksicht darauf, daß das Oesterreich, das früher bestanden, aufgehoben sei, keine Rücksichtung an die russische Grenze erfolgt. Es hätte keiner Aufforderung an die Behörden bedurft, auch zukünftig in gleicher Weise vorzugehen. Die Dringlichkeit und der Antrag selbst wurden hierauf angenommen.

**Italien.** In der Deputiertenkammer brachte Ciriani am Montag eine Interpellation ein, in welcher der Minister des Auswärtigen gefragt wird, welche Aufnahme der Vorschlag einer internationalen Konferenz für die Marokko-Angelegenheiten bei der italienischen Regierung gefunden habe.

**Frankreich.** General Lacroix, der Führer der französischen Sondermission zur deutschen Kronprinzessin, läßt gegenwärtig auf dem Mannöverfeld bei Lyon kombinierte Tag- und Nachtmanöver ausführen mit Zugrundelegung seiner Oberster Erfahrungen.

**Rußland.** Den Austritt des russischen Kriegsministers Sagharow kündigt die „Petersburger „Nowoje Wremja“ an. Als Nachfolger wird u. a. General Rediger genannt. — Aus Warschau wird bemeldet Blatte vom Montag telegraphiert: Gegen 5 Uhr nachmittags feuerte in der Nähe des alten evangelischen Friedhofes ein Unbekannter dreimal auf eine Kosakenpatrouille. Diese antwortete und tötete vier Weiber, fünf Männer und drei Kinder. Während des allgemeinen Schießens der Soldateska brachten 20 Frauen die Gemahlin eines Fabrikanten und riefen ihr die Diamantohrringe aus den Ohren, stahlen dem Kassierer einer Fabrik 243 Rubel und einem Bahnmaschinenführer die goldene Uhrkette. Die Juden verlassen Lodz massenhaft; heute sind über 12000 fortgefahren. Hunderte von Läden sind geschlossen, viele vernichtet. Das Schießen dauert Tag und Nacht fort. Seit 9 Uhr abends sieht der Stadterker still, auf den Straßen sieht man keine Zivil-Passanten, nur Militär. Auch alle Theater und Konzertsäle sind geschlossen. — In Gierzy bei Lodz erschoss ein Unbekannter einen Oberstleutnant. Der Täter entkam. — Der Kriegszustand ist, nach einem Telegramm des „Berl. Tagebl.“, auf Anordnung des Ministers des Innern über die Gouvernements Kurland, Smolensk, Plozk, Komsa, Kiege, sowie über die Stadt Gritwan, den Schauplatz der letzten Massaker gegen die Armenier, verhängt worden. — Auf einem Polizeirevier in Moskau a. Don wurde ein Arbeiter, deutscher Staatsangehöriger, elend zugerichtet. Der Konsul ver sprach, energische Vorstellungen in Petersburg zu erheben. — Aus Lodz wird gemeldet: Als ein Personenzug der Lodzer Bahn der letzten Station vor Lodz, Wladow, sich näherte, befahl der be trübnete Offizier einer Kosakenpatrouille, in den Zug zu schießen. Unter den Fahrenden entstand eine schreckliche Panik. Nach mehreren Salven warfen sich alle Insassen des Zuges auf den Boden des Wagens. Nur eine Frau wurde schwer verletzt, während die übrigen Passagiere glücklicherweise mit dem Schreck davonkamen. — Der Schaben, den die Staatsmonopolisten während der letzten Kämpfe erlitten, wird auf 80000 Rubel geschätzt. Die Lodzer Stadterker leckte es ab, die Leichen ohne Begräbnis aus der Stadt abzutun. — Nachrichten aus Kowno zufolge sind die Bauernunruhen im Wachsen. Die Bauern bemächtigen sich der Weide- und Ackerlachen mit Gewalt und vertreiben die Bevollmächtigten der Großgrundbesitzer.

**Belgien.** In der belgischen Abgeordneten kammer erwiderte der Kriegsminister auf die Anfrage ob für den Kriegsfall Maßnahmen zum Schutze der Neutralität Belgiens getroffen seien, daß die Regierung die Landesverteidigung dauernd instand erhalte.

**Norwegen und Schweden.** Stockholms „Tidningen“ schreibt: Das unsere Flotte abfahrtsbereit gehalten und mit den notwendigen Mannschaften versehen wird, ist ganz und gar nicht gleichbedeutend mit einer Mobilmachung. Als unser Küstengeschwader jetzt seine Befragung abmüßern sollte, hielt man es nicht für ratsam, neue ungeübte Mannschaften an Bord zu nehmen, sondern beschloß, die alte Mannschaft solange zurückzuhalten, bis die neuen Jahrgänge auf anderen

Fahrzeugen genügend eingelebt seien. In Anbetracht des Umstandes, daß Norwegen gegenwärtig das Bündnis mit uns gebrochen hat und sich gegen seinen früheren Bundesgenossen rüftet, ist es notwendig, uns nicht verteidigungslos zu stellen, sondern unsere Verteidigung eine wirkliche Verteidigung sein zu lassen; auf etwas anderes gehen wir nicht aus. — „Nya Dagligt Allehanda“ erzählt, daß der König von Schweden in der Frage, ob ein Prinz Bernadotte den Thron Norwegens besteigen solle, prinzipiell sich ablehnend verhalte und daß es nicht in seiner Absicht liege, diesem Plane zuzustimmen. Nur in dem Falle, daß der schwedische Reichstag den Wunsch ausdrücken sollte, daß ein schwedischer Prinz den norwegischen Thron besteige, werde der König die Frage aufs neue in Erwägung ziehen.

**China.** Ein Telegramm aus Peking berichtet, es sei amtlich bekannt gegeben worden, daß in 12 Jahren eine konstitutionelle Regierung in China eingeführt werden soll, in der Zwischenzeit sollen die nötigen Reformen vorgenommen werden.

## Deutschland.

Berlin, 28. Juni. Bei der Wettsahrt von Kiel nach Gernsörde am Dienstag passierte „Meteor“ mit dem Kaiser an Bord das Ziel um 2 Uhr 28. Min.; Hamburg war 3 Minuten vorher passiert. Gestern, Dienstag, herrschte in Gernsörde ein schönes Gewitter. Die „Hohenzollern“ ist mittag dort eingetroffen.

(Zur Frage der Simultanschulen) nahm der Berliner Lehrerverein eine Resolution an, in der gefordert wird, daß die Simultanschule durch Gesetz als eine der konfessionell völlig gleichberechtigte Schulinrichtung anerkannt werde.

(Die Endziele der Sozialdemokratie) werden auch bei dem Aufruf dieser Partei an die bayrischen Landtagswähler sorgfältig in die Tat gesetzt. Nur ein kleiner, harmloser Zufuß des Parteiprogramms quert heraus. Der Aufruf, der beinahe zwei Seiten füllt und über allerlei Gegenwärtigen außerordentlich gesprochen ist, sagt von der Zukunft weiter nichts, als: „Der Sozialismus ist keine bloße Parteiliste des Proletariats, sein Endziel ist die Befreiung der ganzen Menschheit.“ Punktum! Nun wissen die Wähler in Bayern ganz genau über das sozialdemokratische Programm Bescheid. Wenn der Aufruf weiterhin sagt, die sozialdemokratischen Abgeordneten vertreten nicht allein die Interessen der Arbeiter, so wird man wissen, was man davon zu halten hat angesichts des Umstandes, daß die Sozialdemokratie sonst stets ihren Charakter als Arbeiter- und Klassenpartei eindringlich betont. Noch kürzlich hat Bebel in der „Neuen Zeit“ dies ausdrücklich ausgesprochen und erklärt, daß die Handwerker, kleinen Kaufleute, kleinen Bauern, Angestellten usw. nicht stark und einflußreich genug seien, die sozialdemokratische Partei ihres proletarischen Charakters zu enteilen und ihr einen anderen Stempel aufzudrücken. Auch Kautsky hat 1899 in seiner Schrift über die Agrarfrage ausgesprochen, die Sozialdemokratie werde immer in ihrem Kern ein Arbeiter- und bäuerliche Partei bleiben. Der Aufruf, der nach sozialdemokratischer Gesinnung allen Erwerbsständen das Hallel vom Himmel verspricht, macht dann im besonderen auch noch den Landwirten eine große Reihe von Verheißungen und sucht namentlich den Kleinbauern die sozialdemokratische Partei als die einzige und wahre Vertreterin ihrer Interessen zu empfehlen. Wie es in Wirklichkeit mit der Bestimmung der Sozialdemokraten gegen die Bauern beschaffen ist, das hat sich u. a. auf dem Parteitag zu Breslau im Jahre 1895 herausgestellt. Die dem Parteitag hatte ein Programm vorgelegen, das in den verschiedensten Richtungen öffentliche Maßnahmen im Interesse des landwirtschaftlichen Kleinbesitzes befürwortete. Aber gerade dieses Programm ist von einer großen Mehrheit abgelehnt worden durch Annahme eines Antrages Kautskys. Herr Kautsky führte nach dem Protokoll des Parteitages wörtlich aus: „Für die Erhaltung des Bauernstandes einzutreten, haben wir keinen Grund, denn das könnte nur geschehen, indem wir die Bauern in ihrem Besitz befähigen, also ganz entgegengegesetzt verfahren als sonst.“ Bei derselben Gelegenheit rief der Sozialdemokrat Ged aus Offenbach, dem Bauern seine Affektive zum Privateigentum zu nehmen. Kautsky, welcher als der geistige Führer der orthodoxen Sozialdemokratie gelten muß, hat dann später noch in mehreren Schriften nachgewiesen, daß die Sozialdemokratie das Privateigentum der Bauern nicht gestatten könne, und ausdrücklich auseinandergesetzt, wie schließlich auch den Kleinbauern ihr Eigentum konfiszieren werden müsse. — Und eine solche Partei wagt es, sich jetzt als Vertreterin der Interessen des bäuerlichen Standes aufzuspielen!

**Anzeigen.**

In diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Geburtsanzeige.**  
Die glückliche Geburt eines **kräftigen Jungen** zeigen hoch erfreut an  
**Landwirt Wilhelm Schäfer und Frau.**  
Merseburg, den 27. Juni 1905.

Für die Teilnahme beim Begräbnis Ihres lieben Entschlafenen tragen herzlichsten Dank  
**Familien Korge u. Jänike.**

**Bekanntmachung.**  
Die große Ritterstraße ist vom 29. d. M. ab wegen Neupflasterung bis auf weiteres für Fuhrwerk und Weiter gesperrt.  
Merseburg, den 27. Juni 1905.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

Die Lieferung des Bedarfs an Verpflegungsgesamtheiten und Reinigungsmaterialien für die Zeit vom 1. Oktober 1905 bis 31. März 1906, wie Brot, Semmel, Butter, Milch, Eier, etc. u. s. w. soll im Wege der öffentlichen Verdingung an dem Wirtshausgebäude sowie die Abnahme der Fleischmengen, Knochen und Brotreste an den Meistbietenden vergeben werden.  
Forderungen und Gebote sind bis

**Donnerstag den 6. Juli, 11 Uhr vormittags,**  
im Garatillonskaffee hier, wofür bis zu dieser Zeit Termin abgegeben wird, vorzulegen abzugeben.  
Die Bedingungen sind dabei von 3 bis 6 Uhr nachm. zur Einsicht und Unterfertigung der Interessenten ausgesetzt.  
**Garnisonkaffee Merseburg.**

**Zwangsvollstreckung.**  
Freitag den 30. Juni cr., vormittags 8 Uhr,  
versteigere ich in Räumlichkeiten hier, zu **11 Morgen Weizenheu** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.  
Sammelplatz: 719 Bahnhof Frankfurt.  
Stube, Gerichtsnotar in Merseburg.

**Gartobjekt-Verpachtung.**  
Die zum Rittergute Niederbunna gehörende Gartobjektpflanzung ist am **Freitag den 30. Juni cr., mittags 1/2 12 Uhr,** unter dem im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen im Grotto zu Niederbunna verpachtet werden.  
Desgleichen die zum Rittergute Neigshaus gehörende Gartobjektpflanzung an der Merseburger Landhäuser Straße und die Pflanzung am Blüthener Weg **am 1/4 12 Uhr nachmittags** desgleichen Tages im Grotto zu Neigshaus, Niederbunna und Witzkau sind Verpachtungsliegen **Zuckerfabrik Köhlschütter A.-G.**  
1 Stamm 15 goldgelber **italienischer Hühner,**  
6 Wochen alt, zu verkaufen.

1 **Gidhühner** mit oder ohne Bauer zu verkaufen **Dirckenstraße 5.**

**Ein neues Fahrrad,** allerbestes Fabrikat, einige Tage geahren, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Gutes Fahrrad,** beste Marke, preiswert zu verkaufen **Eand 12 1.**

**Ein neumilchende Kuh** zu verkaufen.  
**Fr. Schlegel Meuschau.**

**Ein guterhaltener Handwagen,** sowie eine **Speisekassette** mit **Blumen, 1,35 m lang, 1 m breit,** zu verkaufen **Neumarkt 61.**

**2 grössere Wohnungen** **Neubau Halleische Straße** 1. Oktober 1905 zu vermieten. Zu erfragen gr. Ritterstr. 17. **Frau Wendebien.**

**Gute Speisekartoffeln** sind wieder im ganzen und einzelnen abzugeben bei **Frau Richter, Sobanmüßler.**

**Gute Speisekartoffeln** sind wieder im ganzen und einzelnen abzugeben bei **Heinze, unterm Ratskeller.**

**Anteilscheine** vom **Bürgerl. Brauhaus Merseburg** 6. u. 6. G. werden für größeren Betrag zu kaufen gesucht. Offerten unter **Sch 10000** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Für weisse Waschkleider,**  
80 cm breite **Batist ragé,** Meter 35, 45 und 60 Pf.  
Hervorragende Neuheiten in glatten u. gemusterten **Prinzenstoffen, Batist, Mull etc.** in weiß und creme.  
**Theodor Freytag, Merseburg, Rohmart 1.**

**Grosser Räumungs-Ausverkauf.**

Wegen Aufgabe meiner Filiale und wegen Verlegung meines Hauptgeschäftes Entenplan 2 nach **Markt 22, im Neubau** a. d. Stadtkirche, stelle ich von heute ab, solange Vorrat ist, folgende Sachen mit hoher Rabattgewährung zum Verkauf:  
Sämt italienische

**Figuren, Vasen, Blumenkörbe etc.** mit 15 % Rabatt auf bisherige Preise.  
**Tafelservice, Kaffeeservice, Waschs-service** und **Küchengeräthe, sowie Maj.-Palmenständer, Säulen, Kübel, Blumentöpfe, Nickel-Elagere**  
**Nickelservice** und **-Menagen, imit. blau Zwiebelgeschirre,** ferner **Glas- u. Majolika-Bowlen-, Wein-, Bier- und Likörservice, Glasvasen, Tafelaufsätze,** einen bedeutenden **Vosten-Blattwaren,** wie:  
**Tabletts, Handtuchhalter, Gewürzschränke, Küchengeräthe, Nudelrollen, Rollen,** sämtlich mit 10 % Rabatt auf bisherige Preise.  
Die Marken des **Rabatt-Spar-Vereins** werden außerdem noch gegeben.  
Der Verkauf findet nur in der Filiale **Dom 5 hatt.**

**August Perl,**  
Jnh. Paul Ehler.

**Kinderfestanzug** billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.  
**3000 Mk.**  
auf 2. Hypothek hinter 2800 Mk. 1. Hypothek, Brandt, 7000 Mk., von bündlichem Zinszahler zu Erbfolgersanzahlung zum 1. Okt. gefällig. Gest. Off. u. M 3000 an d. Exp. d. Bl.

**Laden u. Wohnung** ist zum 1. Oktober Näheres zu erfragen **Sattlerei Deebtreifstraße.**

**Geräumiger Laden** mit Wohnung und Zubehör ist zu vermieten u. 1. Oktober zu beziehen. Näheres **Gartwärtstraße 18 1.**

**Der Laden Entenplan 2** ist mit oder ohne Wohnung und Niederlagsräume zum 1. Oktober zu beziehen.  
**Ang. Perl, Jnh. P. Edel.**

**Freundliche Wohnung,** 5 Zimmer, Küche, Speisek., Mädchen u. Zubehör, Glockenstraße Nr. 11 b zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Hauszahl nicht ausgeschlossen. Zu erfragen **Dalleische Straße 37.**

**1. Etage,** 5 Räume, Küche und Zubehör, zu vermieten **Obervallenberg 21, part.** Verdingung von 3-6 Uhr nachmittags.

**Herrschafft Wohnung** (6 Zimmer nebst Zubehör, Balkon, Badezimmer) in bester Lage der Stadt verdingungshalber zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Dalleische Straße 20** ist die Part.-Wohnung, 5 heizbare Zimmer nebst Zubehör u. Vorgarten, zu vermieten und am 1. Oktober zu beziehen.

**Krautstrasse Nr 11,** Barriere-Wohnung, Preis 200 Mk., sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres **Wendhäuserstraße 2 a.**

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, sowie Vorgarten, ist zu vermieten und 1. Juli oder später zu beziehen. Alles Näheres **Antshäuser 6 a.**

**Barriere-Wohnung,** 1 große u. 1 H. Küche, 1 Kammer, gr. Küche mit Waschküche, Boden u. Keller, verstellb. Korridor, zum 1. Okt. zu bez. Preis f. anst. d. steine Familie. M. 180.—. Zu bezeichnen 11-4 Uhr. **Eand 23. 1. Etage.**

**Manfarden-Wohnung** sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis 70 Taler. **Peuge, Weiße Mauer 23.**

Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, zum 1. Oktober d. J. zu vermieten **Altenburger Schulplatz 2 H.**

**Steinstraße Nr. 2** ist verdingungshalber die Barriere-Wohnung sofort od. später zu beziehen. **Breitestraße 16** Wohnung sofort oder 1. Oktober zu beziehen. Preis 150 Mk.

**Obervallenberg 16** ist fortungshalber eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, an ruhige Mieter zum 1. August od. 1. Oktober zu vermieten.

Wohnung, 300-350 Mark, zum 1. Juli d. J. zu mieten gesucht. Offerten unter **H B** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung zu 40 Tl., 3 Treppen, an ruhige Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 Logis im Vorderhaus sind zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Ein Logis im Hinterhaus, 2 St., 2 Kam., Küche mit Zubehör, Preis 120 Mk., ist zu vermieten u. 1. Okt. zu beziehen **Neumarkt 10.**

**Steinr. 5** Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche mit verstellbarem Herd u. Boden und allem Zubehör, zu vermieten u. 1. Oktober zu beziehen.

**Münchstr. 10** ist die 1. Etage von 2 St., 2 Kammern, Küche, Bodenstube u. 2 Kellern zum 1. Oktober zu beziehen. Näheres bei **Hrn. Freytag, Neumarkt 8.**

**Münchstr. 9** ist die 1. Etage von 2 St., 2 Kammern, Küche, Bodenstube u. 1 Keller zum 1. Oktober zu beziehen. Näheres durch **Freitag, Neumarkt 8.**

Stube, Kammer u. Küche an einzelne ältere Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Fünf Familien-Wohnungen mit Zubehör für 68, 90, 114 und 126 Mark zu vermieten. Zu erfragen **Sealstraße 13.**

**Freundliche Wohnung** von 1 Stube, 2 Kammern, Küche, Keller, Bodenstube nebst Zubehör (neu hergerichtet) an ruhige Leute zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Die kleinere Hälfte der 2. Etage zum 1. Juli zu beziehen **Markt 23.**

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche, zu vermieten **an. Zirkelstraße 6.**

**Möbliertes Zimmer** event. mit Pension zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine freundlich möblierte Stube sofort zu vermieten **Witzelstraße 3.** Zu erfragen barriere.

**Möblierte Zimmer** und Wohnungen mit oder ohne Pension auch auf Tage und Wochen **Dammstraße 7.**

**Möbliertes Zimmer** preiswert zu vermieten **Dammstraße 8 1.**

**Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer** in bester Lage zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Möbl. Zimmer mit Sabinett** zum 1. Juli gesucht. Off. mit Preisangabe u. K. Q an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Wohnungsgefehl!** Wohnung von 4 Zimmern mit Zubehör, 1. Etage bevorzugt, zum 1. Juli oder später gesucht. Gest. Off. mit Angabe des Preises u. K. 75 an die Exped. d. Bl.

**Rechnungs-Formulare** ganze, halbe und viertel Bogen hält stets auf Lager und empfiehlt billig  
**Budendrei Th. Rössner,**  
Merseburg, Leigrade 5.

**Sie finden Käufer** oder **Teilhaber** für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe

**rasch und verschwiegen** ohne Provision, da kein Agent, durch **Leipzig 17, 1.**

**E. Kommen,** Thomaskirchhof 17, 1. Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in 47 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 1500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland u. Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine erzielten Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen. Alles Unterrichten mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln.

**Zum Kinderfest** alle Sorten **Schuhwaren** große Auswahl.  
**R. Schmidt, Seitenbeutel 2.**

**Resier** größere Posten in wollenen Kleidern, Stoffen, auch Wachstoffe aller Art, empfiehlt außergewöhnlich billig  
**A. Günther,**  
Markt 17/18.

**Zum Kinderfest** empfehle:

**Blusenfarben, Stofffarben**

in allen Nuancen zum Selbstfärben von Blusen, Wändern, Kleidern etc.

**Wilh. Kieslich,** Adler-Drögerie.

**Kinderfeststiefel** empfiehlt spottbillig  
**Louis Albrecht.**

# Grosser Inventur-Ausverkauf.

Der beschränkte Raum gestattet nur einen geringen Bruchteil von den überaus günstigen Sonderangeboten anzuführen.

## Grosse Posten in Wasch-Kleiderstoffen, bestehend aus:

<p><b>Musseline</b> (Imitat) in modernen Dessins auf hellen und dunkl. Grundtönen, solide Qualitäten. Meter <b>22 u. 27 Pf.</b></p> <p><b>Musseline</b> reine Wolle, in besonders reicher Musterauswahl, vorzügliche Qualitäten. Meter <b>58 u. 65 Pf.</b></p> <p><b>Etamines</b> und Voiles für Blusen und Kostüme in geschmackvollen Dessins. Meter <b>25 u. 10 Pf.</b></p>	<p><b>Zephyr</b>, feinenartiges Gewebe, sehr solider Waschstoff in reicher Musterauswahl. Meter <b>35 u. 20 Pf.</b></p> <p><b>Organdy</b>, luftige, klare Gewebe für Blusen und Kostüme in Dessins. Meter <b>45 u. 28 Pf.</b></p> <p><b>Weiss Mull</b> und <b>Batiste</b>, nur solide Qualitäten in besonders reicher Musterauswahl. Meter <b>40 u. 25 Pf.</b></p>
---	--

Ausserdem gelangt ein grosser Posten **hocheleganter Fantasie-Waschstoffe** teilweise für den dritten Teil des Wertes zum Verkauf.

**Große Posten** in wollenen Kleiderstoffen, Damen- und Kinder-Konfektion, Damenputz und Weisswaren **zu enorm billigen Inventurpreisen.**

## Grosse Posten in Seidenstoffen

für Blusen, Braut- und Gesellschaftsroben.

Reins. Merveilleux Mtr. M. 1,- u. 55 Pf.	Seiden-Pongés Mtr. 30 Pf.	Reinseid. Amures Mtr. M. 1,15	Fantasie-Seiden Mtr. 75 Pf., Mk. 1,25
Reinseid. Taffette Mtr. 78 Pf.	Reinseid. Libertys Mtr. 90 Pf.	Reinseid. Suhrabs Mtr. M. 1,15	Reinseid. Damassés Mtr. M. 1,25 u. 1,75

### Ein grosser Posten

#### Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche.

nur erstklassige Qualitäten, bestehend aus feineren Damen- Tag- und Nacht-Hemden mit Macletr-Steckereien und Durchbrucharbeiten, eleganten Plüsch-Jacken und Röcken, feinen Beinkleidern und besseren Genres in Herren- u. Kinder-Wäsche zu enorm billigen Preisen.

### Ein grosser Posten

#### englische Tüll-Gardinen,

nur bestbewährte, vorzügliche Qualitäten in Blumen- und Stil-Mustern. In Szene gefest von Regisseur Stefan.

Meter 32 Pf. statt 65 Pf.	Meter 45 Pf. statt 88 Pf.	Meter 58 Pf. statt 1,10 M.
---------------------------	---------------------------	----------------------------

Geschäftshaus

# Halle a. S. J. Lewin. Marktplatz 2 u. 3.

### Die größte Auswahl in Schuhwaren

jeder Art, in nur soliden, besten Fabrikaten, zu den billigsten, in der Fabrik abgestempelten Preisen bietet einschneiden

#### Max Wirth,

Wittfardisstraße 40, Niederlage der mech. Schuhfabrik

#### Max Tack, Straußberg.

- ff. neue saure Gurken,
- „ alte do. do.,
- „ neue Malta-Kartoffeln,
- „ Zitronen, Feigen, Datteln,
- „ Birnen z.,
- „ feinsten Blütenhonig

empfiehlt **Carl Rauch.**

### Reichskrone.

Freitag den 30. Juni, abends 8 1/4 Uhr, 3. Sommer.

### Abonnements-Konzert

ausgeführt von der gesamten Stadtkapelle (Dir. Fr. Hertel). Gut gewähltes Programm. Billette im Vorverkauf a 30 Pf. bei Herrn Feagnot, kleine Mittelstraße, und Herrn Diebold, Dom 1. Abonnementsbillette 6 Stück 1,50 M. an der Abendkasse zu haben.

### Geschirrführer-Verein

hält Sonntag d. 2. Juli, von abends 8 Uhr an, große Ballmusik bei vollem Orchester in dem neu restaurierten Saale des „Zähringer Hofes“ hier ab. Freunde und Gönner laden freundlichst ein der Vorstand.

### Zur guten Quelle.

Nal in Gelee, frisch eingefischt.

### Rucksäcke



für Kinder von 65 Pf. an,  
„ Damen von 1,65 M. an,  
„ Herren von 2,25 M. an.

Nur brauchbar solide Qualitäten.

### C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstraße 30.

Größtes Spezial-Geschäft für Galanterie- und Spielwaren.

Verlangt nur



**Alkosine-Getränke**  
hell, rot, dunkel.

### Chr. Bohm, an der Geisel.

#### Zahn-Atelier v. Rudolf Thieme, Wersbunzig, Gotthardtsstr. 31, I.



künstliche Zähne, Amarbeitungen, Plombierungen, Zahnoperationen. Sorgfältigste Behandlung. Nähere Preise.

Familienfeier halber bleibt mein Geschäft Donnerstag den 29. Juni er. von 10 Uhr vorm. an geschlossen.

### E. Otto, Fischleimstr.

Eine Aufwartung wird zum 1. Juli gesucht. Poststraße 7, portiere.

### Aufwartung

für den Vormittag sofort gesucht Landstädterstraße 12.

### Schlachtfest.

#### W. Alleritz, Amtschauer 6.

Junges anständiges Mädchen wird als Lernende in Manufakturwaren-Geschäft baldigst gesucht. Off. u. L. L. an die Exped. d. Bl.

Sofort zum 1. oder 15. August ein fleißiges saub. Mädchen Näheres Götterstraße 5.

### Zivoli-Theater.

Freitag den 30. Juni 1905.

Zum ersten Male: Sein Prinzeßchen.

Ausführung in 3 Akten von Schiller's Benfanti. In Szene gefest von Regisseur Stefan.

- |  |                |
|--|----------------|
| Baron Hans von Breden,                 | A. Meyer.      |
| Gutsbesitzer                           | Danny Wufjans. |
| Margarete, seine Frau                  | H. Zelle.      |
| Graf Ido von Wöden, Czellen            | H. Gähner.     |
| Käthle, Freifrau v. Hallstadt          | H. Buchs.      |
| Bronische Joff v. Bollenmann           | H. Büchert.    |
| Fred v. Wenden, Kammerier              | G. Mad.        |
| Freiherr Erich von Solleben            | F. Steffan.    |
| Ueberkretsch-Literat                   | B. Gehring.    |
| Fritz Kappus, Inspektor                | S. Gehring.    |
| Gertrude, seine Frau                   | H. Gähner.     |
| Wilmann, Hofmeister                    | H. Buchs.      |
| Kendchen, Dienstmädchen                | H. Büchert.    |
| Fochen in Dienst auf Käthe's Diensthof | M. Gähner.     |
| E. Richter.                            |                |

Preise der Plätze wie bekannt. Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

### Ein tüchtiges, ehrliches Dienstmädchen

krankheitshalber sofort oder 1. Juli gesucht im Waldkater Schkenditz.

Eine unabhängige Frau wünscht Beschäftigung für die Kinderfreitage. Schmalstraße 1, 2 Treppen.

### Frühstückstragen

gehört. Wohnungen Paderstr. 2, i. Laden. Zuverlässiges Mädchen oder Frau als

### Aufwärterin

für den größten Teil des Tages sofort gesucht Karlstraße 6 I.

Eine Ledertasche gefunden; abzugeben bei Paul Wigel, Burgstraße 24.

### Junge Hühner entlaufen.

Abzugeben Brühl 6 a. Hierzu eine Beilage.

Deutsch-Südwestafrika.

Den deutschen Kolonien ist es gelungen durch zielbewusstes Zusammenwirken die Sdaren des Hottentottenführers Morenga im Süden des südwestafrikanischen Schutzgebietes entscheidend zu schlagen. Der Kampf war äußerst hartnäckig und forderte auch auf deutscher Seite schwere Opfer; aber die Widerstandskraft dieses gefählichen Gegners ist jetzt offenbar in der Hauptsache gebrochen; er ist in voller Flucht und wird scharf verfolgt. Damit erledigen sich auch die Kapitulation Alarmnachrichten über angebliche deutsche Schwächen in jenem Teil des Gebietes. Folgendes sind über diesen wichtigen militärischen Erfolg gemeldet:

Die Kompanie des Hauptmanns von Ercker, die schon am 6. d. M. ein erfolgreiches Gefecht am Karib (Samtoap) Revier hatte, überraschte am 14. d. M. erneut eine feindliche Wache am diesem Revier. Der Feind verlor 25 bis 30 Tote, 250 Stück Großvieh, 40 Pferde und Gefl. Diesfeld wurde ein Mann verwundet. Major von Kampy mit der Abteilung Siebert marschierte, von der Dngrenze kommend, ebenfalls längs des Karib (Samtoap) Reviers und stieß am 17. d. M. auf die gesamte Bande Morengas, die in dem außerordentlich schwierigen Gelände verzweifeltsten Widerstand leistete. Die Abteilung Erdert eilte auf den Kanonendonner herbei, und nach vierzehntägigem, schwerem Kampf gelang es, die feindliche Stellung zu nehmen. Die deutschen Truppen verloren 15 Tote, 3 Verwundete und 25 Vermundete, unter diesen Major von Kampy. Hauptmann Siebert übernahm das Kommando. Die Höhe der feindlichen Verluste ist noch unbekannt. Am 18. Juni verfolgte die Abteilung und vertrieb dadurch die Überreste der Hottentotten, ihr zahlreiches versprengtes Vieh wieder zusammenzuführen. Der Gegner flüchtete nach Karus, der wichtigsten Zustichsstraße der Bande Morengas, das in beherzender, wasserreicher Stellung am Karib (Samtoap) Revier gelegen ist. Am 19. d. M. nahm Hauptmann Siebert Karus. Die Hottentotten flüchteten in südlicher Richtung, die Verfolgung wird, teilweise durch frische Truppen, fortgesetzt.

Der Besonderekapitän Cornelius, den Hauptmann v. Koppay am 27. Mai bei Geious schlug, hat sich in der Gegend von Kothas am Fischfließ wieder festgesetzt. Er soll sich dort mit Morris vereinigt haben, der zeitweise in der Gegend südlich von Warmbad auf geistliches Gebiet geflüchtet war. Major Gräfer mit drei Kompanien, vier Geschützen und zwei Maschinengewehren ist im Vormarsch zum Angriff gegen Cornelius.

Die Kapitäne Breffe hat mehrfach falsche Nachrichten gebracht, unter anderem behauptet, Warmbad sei von den Aufständischen genommen worden. Diese Meldungen entbehren jeder tatsächlichen Grundlage.

Schon einmal war die Bande Morengas in den schweren Kämpfen in den Karabergen am 10. und 11. März auseinandergeprengt worden. Der Führer selbst konnte sich damals bis dicht an die Grenze des Botsuanalandes durchschlagen, doch obwohl die Kapregierung Watrouillen ausarbeitete, um ihn und seine Anhänger beim Uebererschreiten der Grenze zu entwasfen, erschien er abermals in den Karabergen, wo Major von Kampy seine Verfolgung aufnahm. Er wurde wiederholt geschlagen, und am 19. Mai gelang es Hauptmann Siebert, Morenga mit 150 Hottentotten nach vierstündigem Gefecht zu besiegen und über die englische Grenze zu werfen, wo sie von der englischen Polizei entwafnet wurden. Trotzdem tauchte Morenga in der letzten Zeit wieder im Felde auf; hoffentlich ist er jetzt endgültig abgetan.

Ein Telegramm aus Windhuk meldet: An Tophus sind gestorben: Reiter Hermann Kamlab, geboren am 16. 8. 81 zu Sidabem, früher Bezirkskommando Magdeburg, am 28. 6. 1905 im Vaquett Oshas; Reiter Hermann Ollsch, geboren am 15. 8. 81 zu Klein-Preßerau, früher im Grenadier-Regiment Nr. 4, am 22. 6. 1905 im Vaquett Kuis.

Zu den letzten Kämpfen bemerkt die „Nationalzeitung“: Dieses neueste Gefecht im Hottentottenkrieg, das nur mit außerordentlich schweren Verlusten unsererseits siegreich durchzuführen war, muß gerade diejenigen am meisten und peinlichst über raschen, die den Gang des Feldzuges auf dem südlichen Kriegsschauplatz fortlaufend verfolgt haben. Nach früheren Bemerkungen sollte die Bande Morengas durch die „entscheidenden Kämpfe“ Deimling mit der großen Karas-Bezige im Anfang März endgültig zerprengt, Morenga selbst auf britisches Gebiet übergetrieben und dort entwafnet worden sein. Des weiteren hieß es, Abraham Morris sei auf dem Rückzuge an die Grenze

des Britisch-Botsuanalandes gefallen. Nun tauchen mit einem Schlage die unbekanntlichen Geitalten der feindlichen Führer wieder in den wilden Felsensängen der Eitdöpfische unersichere Schutzgebietes auf. Die gesamte Bande Morengas hat sich wieder zusammengesunden und ist in einer Gedchthstärke aufgetreten, durch die jeder Optimismus, der eine baldige Beendigung des Hottentottenkrieges erhoffen mochte, auf lange Zeit hinaus gründlich zerstört worden ist.

Deutschland.

— Wenn die Sozialdemokraten das Heft in der Hand haben, sei es als Arbeitgeber in Privatbetrieben, sei es in kommunalen Körperschaften, dann führen sie zumeist eine ganz andere Sprache, als man es sonst von ihnen gewöhnt ist. Sehr lehrreich sind in dieser Beziehung die Vorgänge in Mühlhausen i. G., in deren Gemeindeverwaltung die Sozialdemokraten die Oberhand haben. Einem Mühlhäuser Brief der „Straßburger Post“ entnehmen wir folgendes: „Unsere Sozialdemokraten sind doch ganz fensische Leute! Kaum sind sie in unserer Industriestadt ans Ruder und zur Oberbererschaft gelangt, da verfallen sie sofort in den von ihnen bisher mit aller Kraft bekämpften „Proteststandpunkt und Herrschaftsbündel des vermeintlichen Arbeitersmenschen“, wie er sich ärger und ausgeprägter kaum denken läßt. Sie operieren und argumentieren mit Redensarten und Schlagwörtern, wie man sie nach Auslassungen der sozialdemokratischen Blätter bisher nur von „Kohlen- und Schloßbaronen oder Industriehuntern“ zu hören gewohnt war. Man höre z. B. nur, was einer ihrer hiesigen Führer, der bekannte Volksbildungsredakteur Martin, nach dem feben zur Veröffentlichung gelangten offiziellen Sitzungsbericht (Nr. 12, Seite 362) in hiesigen Gemeinderat sagte: „Wir bezahlen ja die Baubeamten und den Leiter des Bauamts, wir bezahlen auch den Herrn Bürgermeister als maßgebende Persönlichkeit für die Baukontrolle.“ — so daß wir unbedingt von ihnen erwarten können, daß sie vor uns den Kotau machen. Den Schlussatz, welcher dem Sinne nach vorzüglich paßt, hat der Redner wohlweislich verschwiegen, und nur ganz bescheiden, wie er nun einmal ist, beantragt, die Sitzung zum Zeichen des Protestes zu veranlassen, weil der Bürgermeister erklärte: „In der Ausübung seiner landespolizeilichen Befugnisse ist der Bürgermeister nur dem vorgelegten Landesbehörden, nicht aber dem Gemeinderat gegenüber verantwortlich.“ Der Korrespondent der „Straßb. Post“ fragt, was die Sozialdemokraten sagen würden, „wenn ein Großindustrieller den von ihm beschäftigten Arbeitern und Beamten gegenüber eine solch „protesthafte“ Sprache zu führen wagte, wie die „Volkszeitung“ gegenüber den hiesigen Beamten. „Kapitalistische Gewaltmenschen, elende Geldhoren, herrschsüchtige Schloßbarone, gewalttätige Unterdrücker der armen und willenlosen Arbeiter, miserable Bluffauger“ wären wohl noch die mildesten Ausdrücke, die man zu hören bekäme. Und doch könnten die Großindustriellen mit viel größeren Rechten solche Redensarten gebrauchen wie die Martinische: „Wir bezahlen ja die Beamten!“ als unsere sozialdemokratischen Gemeinderatsmitglieder, von denen ein großer Teil gar keine Steuern entrichtet und die übrigen zusammen selbst mit den Dfrohgebühren kaum so viel Steuern aufbringen, als für das Gehalt eines einzigen Baubeamten nötig ist. Aber es macht sich agitatorisch äußerst vorzüglich, immer von den Beamten zu sprechen, welche von der fauer erworbenen Steuerzofen der Arbeiter leben, als ob andere Leute steuerfrei wären. Gemeinderatsmitglied Dr. Gläs hatte nicht so ganz Unrecht, als er bei der Beratung über die Steuerbefreiung der Arbeiter bis zu einem Einkommen von 1300 Mark die ironische Bemerkung machte, daß ein großer Teil der sozialdemokratischen Stadträte sich eigentlich nicht an der Beratung beteiligen sollte, da ein persönliches Interesse für sie vorliegt. Herr Jean Martin hätte somit gar nicht nötig gehabt, im Namen der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion ganz dreifpurig zu erklären: „Wir bezahlen ja die Beamten!“ Denn von dieser wie von ihren Wählern wird nachgewiesenermaßen nur der aller kleinste Teil der Steuerzofen aufgebracht.“

— (Flottenübungen.) Das Programm für die vom 12. Juli bis 10. August währende Übungsreise der aktiven Schlagsflotte unter dem Oberbefehl des Generalinspektors Admirals v. Koehler steht nunmehr fest. Die Vintenschiffsgeschwader gehen durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach der Elbe und ergehen dort ihre Kohlenbestände, während die Kreuzer und Torpedoboote durch die dänischen Gewässer nach der Nordsee gehen, wo die einzelnen Verbände sich vereinigen. Im nördlichen Teile der Nordsee finden

dann vom 16. bis 21. Juli große Flottenübungen statt. Nach Anlaufen einiger ausländischer Häfen, die noch nicht genannt sind, geht die Flotte durch die Belte nach der Dfisse, anfert zur Kohlenergänzung einige Tage vor Danzig und veranfalet Übungen in der Danziger Bucht und an der pommerfchen Küste. Ueber Capzig und Swinemünde wird am 4. August der Marsch nach Kiel angetreten, wo die Flotte am 10. August wieder eintrifft wird.

— (Kaiserliche Marine.) Der ausreisende Ablösungstransport für „Bremen“ und „Panther“ ist mit dem Dampfer „Syria“ der Hamburg-America-Linie am 22. d. in St. Thomas (Westindien) eingetroffen, wo der Befugungswegsel statt findet. Die abgelösten Befugungen treten mit demselben Dampfer am 28. Juni die Heimreise von St. Thomas an. — „Kalle“ ist am 23. Juni in San Franzisko eingetroffen. — „Buffard“ ist am 24. Juni in Dar-es-Salaam eingetroffen. Der Transport der abgelösten Befugungen der Schiffe des Kreuzergeschwaders hat mit dem Truppentransportdampfer „Albatros“ am 25. Juni von Singapur aus die Heimreise angetreten. Transportführer ist Kapitänleutnant Schmalz. Der Ablösungstransport für „Buffard“ ist mit dem Reichspostdampfer „Präsident“ am 24. Juni in Genua eingetroffen und hat am 25. Juni die Reise nach Port Said fortgesetzt. „Jaguar“ ist am 24. Juni in Hanlau eingetroffen und geht am 1. Juli von dort nach Rinklang (Danzig). Freigantekapitän Hagel hat das Kommando „Teutis“ und Oberleutnant J. S. Schläufer das Kommando Torpedoboot „Taku“ übernommen.

Parlamentarisches.

— Das Herrenhaus erledigte am Dienstag, in seiner ersten Sitzung nach der Pfingstpause, eine Reihe von Petitionen. Am Mittwoch steht die Beratung der Berggesetznovelle auf der Tagesordnung. — Am Sonnabend wird, wie Präsident Fürst Knyphausen mitteilt, voraussichtlich der Schlag der Session stattfinden.

— Die Interpellation wegen der Personalreform, die in der Presse schon angeklagt wurde, ist jetzt im Abgeordnetenhaus eingebracht worden. Die von den Abg. Dr. Friedberg und Febr. v. Jedlig und Neulich mit Unterstützung sämtlicher nationalliberaler und freisonfervativer Abgeordneter unterzeichnete Interpellation lautet: „Ist die königliche Staatsregierung in der Lage und bereit, über den Stand der Verhandlungen, betr. die einheitliche Reform der Personen- und Gepäcktarife auf den deutschen Staatsbahnen Auskunft zu erteilen?“ Die Interpellation wird am Sonnabend den 1. Juli verhandelt werden.

Provinz und Umgegend.

|| Halle, 27. Juni. Die Wahl des besoldeten Stadtrats Stadtschreibers Winter ist von der Stadtverordnetenversammlung gestern wiederum verlagert worden. In den hiesigen Zeitungen wurde gegen eine Wiederwahl des Genannten scharfe Opposition gemacht. Es ist fraglich, ob er wieder gewählt wird. Dagegen ist gestern der unbesoldete Stadtrat Kaufmann Richter (freisinnig) mit fast Einstimmigkeit wiedergewählt worden. — In einem hiesigen größeren Genden- und Schürzengeschäft spielten sich zwei Zuschneiderinnen als stille Teilhaber auf. Sie trahlen wie die Raben und benutzten auch noch Heimarbeiterinnen, für sich das Geflohtene nach Hause tragen zu lassen. Bei der Hausfuchung wurde ein ganzes Lager gestohlener Feinwaiffe vorgefunden. — Der junge Kaufmann Erich Offenbauer aus Leipzig, der sich auf hiesigem Wohnhofe eine Kugel in den Kopf jagte, ist seinen schweren Verletzungen erlegen. — Eine Frau aus Leipzig erlitt am Grobe ihres Mannes hier, das sie besuchte, einen Herzschlag und verstarb auf der Stelle.

† Teuchern, 27. Juni. Gestern mittag schlug der Blitz in das isoliert gelegene Gehöft des Gutsbesizers Munkelt und zerscherte die Scheune und ein Stallgebäude bis auf die Umfassungsmauern ein. Während des Blitzschlages war der Besitzer in der Scheune, um Futter zu holen. Er stürzte von der Leiter und zog sich einige Verletzungen zu, die zum Glück nicht lebensgefährlich sind.

† Drohdorf, 27. Juni. Das seit dem 9. Juni verschunpene Fräulein Alma Luther, welches vermuthlich in Sandersleben den Eisenbahnzug verlassen und den Tod gesucht haben sollte, wurde am 18. Juni in den hiesigen Parkanlagen von Groß-Salze bei Schönebeck erschossen aufgefunden.

† Hapleben (S.-W.), 27. Juni. Die Frau eines hiesigen Landwirts hatte mit einem Dienst-



mädchen auf einem hochbepackten Heuwagen Platz genommen. Durch die rüttelnden Bewegungen während der Fahrt wurden plötzlich beide herabgeworfen. Während das Dienstmädchen mit einigen Schreulichen davonkam, erlitt die Frau außer zwei Armbrüchen einen schweren Schädelbruch.

† Neubaus a. Rennsteig, 27. Juni. Das neunjährige Töchterchen eines hiesigen Einwohners wurde von einem Radfahrer überfahren und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß es nach 24 Stunden verstarb. Dem Radfahrer trifft keine Schuld, da das Kind mit den Worten „Ueberfahr mich!“ direkt in das Rad hineingelaufen ist.

† Dessau, 27. Juni. Der seit Donnerstag vermißte neunjährige Knabe Robert Ahnerd wurde, wie die „Magdeb. Zg.“ schreibt, am Sonnabend nachmittags als Leiche in dem Boniger Muldekanal unweit der Frauenbadanstalt aufgefunden. Das Kind ist bei dem Verfaße, einen Weidenzweig abzuschnneiden, in das Wasser gefallen und ertrunken.

† Kleinberndten, 27. Juni. Die Kuh des Deionomen Ferdinand Spieß brachte ein lebendes Kalb mit 2 wohl ausgebildeten Rippen, 4 Augen, 3 Ohren, vollständiger Kiefer, Zungen- und Gaumensbildung zur Welt.

† Erfurt, 27. Juni. Am frühen Morgen des heutigen Tages beging ein 11-jähriges Schulmädchen, in dem fortgesetzten Mißhandlungen seiner Stiefmutter zu erliegen, Selbstmord durch Ertrinken.

† Auerstädt, 27. Juni. Unser Ort, welcher bis jetzt noch keine Erinnerungswürde an die geschichtlichen Ereignisse in seiner Nähe besaß, wird nun ein Denkmal erhalten. Dem von dortigen Kriegerverein bereits gesammelten Fonds ging eine namhafte Zuwendung des Altonaer Kaufmanns, Käuzer, eines geborenen Auerstädters, zu, und es konnte aus diesem Grunde schon am vergangenen Donnerstag die Grundstein für das Kriegerdenkmal, und zwar mitten auf dem Dorfplatze, gelegt werden. Die Widmung auf der einen Seite des Denkmals, welche nach dem Hause zu liegt, wo im Oktober 1806 König Friedrich Wilhelm III. wohnte, wird lauten: „Preußens Nar slog über Auerstädt Geilde nach Sedan.“ Das Ganze wird gefront von einem Aler. Die Entwürfsarbeiten wird am 31. August oder 1. September stattfinden.

† Mühlhausen i. Th., 27. Juni. Die Provinzial-Städte-Feuergesellschaft der Provinz Sachsen überließ der Stadt die Summe von 1000 Mk. als Beihilfe zu den Kosten der Umleitung der Thomaquelle nach dem südlichen Teiche, durch welche die Feuerlöschbarkeit der Stadt bedeutend erhöht worden ist. Die Societät sprach auch ihre Bereitwilligkeit aus, die Kosten für Errichtung eines zweiten Feuerdepots eine Beihilfe zu gewähren.

† Plauen, 28. Juni. In der Bahnhofstraße kam gestern ein elektrischer Straßenbahnwagen infolge Versagens der Bremse ins Rollen, fauchte die steile Straße hinab und fuhr in ein Haus hinein. Dem „Wogl. An.“ zufolge fand eine Person getötet und 4 Verletzt worden.

† Braunschweig, 27. Juni. Der Geschäftsführer der Berliner Verlagsanstalt „Europa“ H. Michaelis ist, wie das „B. Z.“ meldet, hier wegen Wechselstillschaltung festgenommen. Er hat bei der Druckeri „Gutenberg“ in Berlin einen Wechsel über 10000 Mk. in Zahlung gegeben, auf den das Giro des hiesigen Rechtsanwalts Dr. Jasper gefällig war. Der Verkauf ist gefällig.

† Zwidau, 27. Juni. Ein schwerer Grubenunfall, der leider ein Menschenleben forderte, trug sich auf dem hiesigen Tiefbauschachte dadurch zu, daß der Bergarbeiter Wegmersch von einem Hant 210 Meter tief in den Fallort mit fortgerissen und von der Last förmlich erdrückt wurde. Beunruhigend wurde der Verunglückte nach dem Kreiskrankenstift übergeführt, woselbst er gestern verschied. Der Bewahnerswärter hinterläßt Frau und vier Kinder.

† Leipzig, 27. Juni. Mitten in der Nacht fürzte sich hier eine 87-jährige Privatierin, aus Borna in Sachsen gebürtig, aus ihrer in der Sophienstraße in der vierten Etage gelegenen Wohnung auf die Straße hinab. — Durch das geringe Gewicht wurde in vielen Dingen des Königreichs Sachsen großer Schaden verursacht. Aus Borna wird u. a. gemeldet, daß der in den Klüften der umliegenden Drischaffen angerichtete Schaden stellenweise auf ja. 80 Proz. geschätzt wird. Viele Bewohner wurden, dem „Bornaer Tagebl.“ zufolge, vom Blise betäubt, doch seien Menschenleben nicht zu beklagen.

### Lokalnachrichten.

Merkelburg, den 29. Juni 1875.

Am Montag fand bei etwas besserem Wetter als am Sonntag das erste Merseburger Lann-Tennis-Klubturnier statt, das vom Regierungsreferendar Freiherrn von Reibnitz geleitet wurde.

In dem Einzelspiel für Herren und Damen mit Vorgabe auf 72 Punkte trug Herr Regierungsrat von Puttkamer den Sieg davon und erwarb den ersten Preis, einen silbernen Schieber. Der zweite Preis fiel Herrn Klingholz zu, einem jungen Spieler, der zwar noch nicht so in Form ist, wie sein Gegner, aber schon über eine sehr große Sicherheit im Spiel verfügt. Am Dienstag wurde ein Troßspiel mit Vorgabe für Damen ausgespielt, dessen Preis, eine silberne Bondohose, Fräulein Weide zuzufallen.

\*(Theater.) Sein Prinzzeßchen, das längst erwartete neue Salonstück, welches augenblicklich das Revueinteresse aller Hoftheater Deutschlands ist, gelangt nunmehr bei uns am Freitag den 30. Juni zur Aufführung. Die Titelfolle ist in den Händen des Fräulein Fanny Musfäus, welche uns schon so viele Proben ihrer schönen Darstellungskunst gegeben hat. — Schon gehen wir große Nachfrage nach Billetts zur Premiere von „Sein Prinzzeßchen“, denn man hat sich allmählich davon überzeugt, daß man die neuesten Produkte der dramatischen Literatur in unserem Tivoli-Theater unter Direktion des Herrn Musfäus mindestens ebenso gut ansehen kann, als in den benachbarten größeren Säbden. Selbst die verwöhnten Theaterbesucher sprechen sich äußerst lobend über unser Theater-Ensemble aus, es wäre daher sehr wünschenswert, daß unser Publikum in der kurz bemessenen Spielzeit nicht nur bei Novitäten, sondern allabendlich die Vorstellungen jährlich besuchte.

In Täglichkeiten artete ein Streit am Mittwoch vormittag zwischen dem Arbeiter B. und dem Gelegenheitsarbeiter M., beide von hier, vor dem Sitatore aus. Nachdem sie sich gegenseitig die Köpfe blutig geschlagen hatten, gingen beide Parteien, zu denen sich nach und nach eine Menge Zuschauer eingefunden hatten, wohlbedrängt auseinander.

\*(Tivoli-Theater.) Nachdem am Sonntag Eudermanns „Ehre“ in Szene gegangen, folgte am Dienstag dessen „Johannfeuer“. Die Zuschauer begleiteten auch die Aufführung dieses Stückes mit der gespanntesten Aufmerksamkeit und der allseitigen Anerkennung, die sich wiederholt durch lauten, andauernden Applaus äußerte. Es war das nur natürlich, denn was Eudermann geschrieben hat, wird immer einen bedeutenden, tiefgehenden Eindruck machen. Schön ist ja sein „Johannfeuer“ nicht, es leuchtet wohl mächtig und blendet sogar, aber es hinterläßt keine wühlende Wärme. Die Handlung schreitet wie die eines Schauspiels ruhig und gleichmäßig fort, und doch nimmt sie einen tragischeren Ausgang als in mancher Tragödie. Sie gewährt nirgends Frieden und seltsames Behagen, denn überall sieht wir die Gesenfter des somnulenten Unheils. Fände sich nur wenigstens ein einzigermaßen verbessernder Abschlus! Allein einen solchen kennen die Modernen nicht, und so müssen wir mit dem Alpdruck nach Hause gehen, mit dem Gedanken an zwei durch ein graufames Gesichts gemordete Seelen und an die trostlose Zukunft eines unzufriedenen, vertrauensvollen Kindes. Trotzdem können wir nicht anders als zugeben, daß das Stück dramatisch zu den hervorragenden zählt und seine Weitergabe ein Publikum völlig in Hesse zu schlagen vermag. Die Darsteller schienen allerdings etwas unter dem sie umgebenden und erfüllenden Zwiespalt zu leiden, sie konnten sich fast durchweg nicht zu rechter Arbeit entwickeln, sich nicht in ihrer Rolle nach Bedürfnis ausleben. Am meisten fiel uns das an Herrn Steffan (Hartwig) auf, den freilich seine unglückliche Doppelnatur schwer drücken und hemmen mußte, der aber doch etwas mehr Kraft und Freiheit in sein Spiel und seine Rede hätte legen können. Vielleicht ging es Fräulein Toni Musfäus (Helmschen) wenig besser, man merkte es indes nicht sonderlich, da ihr Auftreten sehr gut in den Rahmen ihrer Aufgabe paßte. Außersr wirkungsvoll war die Vebesene in der Johannsnacht, welche die Darstellerin auf der ganzen Höhe ihrer Kunst zeigte, und in der sie auch Herrn Steffan mit sich forttrieb. Die unbesangene, von einem Zweifel kaum noch berührte Natur ist Trude, und mit frischer Unbesangeneheit und reißender kindlicher Gläubigkeit wurde sie von Fräulein Fanny Musfäus gespielt. Herr Starz führte seine Rolle des tafelfastigen und gefunden Vogelreuter, der wohl zuweilen Besorgnisse hegt, aber nie ernstlich fürchtet, mit vielem Glüd und gutem Gesichts bis zu Ende, und der einfache und beschiedene, aber flugblidende und mit einem warmen, erlichen Sinn begabte Prediger Haffte des Herrn Meyer erschien uns trotz des Mangels an äußerem Glanze als eine prächtige Leistung.

### Ein 30 jährige Merseburger Gedenkfeier.

29. Juni — 1. Juli 1875.

Ein heiliges feiliges Leben waltete vor 30 Jahren in Merseburgs Mauern, als das 300jährige Jubiläum des Domgymnasiums am 29. 30. Juni und 1. Juli 1875 gefeiert wurde. Jugendlichen Gergens stiftete sich Alt und Jung, alles wurde sorgfältig bereitet und die alte Stiftsschule hatte sich festlich geschmückt, um der Alma Mater Jubelst

mäßig zu begehen. Von Nag und Fern kamen Gäste herbei, besonders frühere Schüler und Lehrer der Anstalt und treudigen Gergens begrüßte sie die Merseburger, unter denen sich mancher alter lieber Freund und Mitschüler fand. Das war ein Weihen und ein Händelschlag, ein Ausstich, ein lebendiger Beweis! Es ist gewiß, du liebes Merseburg! Bis zum 27. Juni hatten sich 249 Festessen angerechnet, die in dem damals erschienenen Gedächtnisblatt verzeichnet sind. Ihre Namen wurden auch in das Festalbum eingetragen. Als Festchrift erschien „Die Geschichte des Domgymnasiums zu Merseburg“ von Konrektor Dr. Witte. Professor Dr. Dienowald, Direktor des Gymnasiums zu Mühlhausen, von 1850 bis 1865 Konrektor am hiesigen Domgymnasium ließ aus vergriffenen Blättern eine vor 100 Jahren erschienene Festchrift neu erziehen: „Apollo und die Wissenschaften, ein Gespräch, an welchem sich 13 Jünglinge bei dem 2. Jubelfeste des Merseburgischen Stiftsgymnasiums den 19. Dezember 1775 unterredeten.“ Theodor Geshl dichtete eine Festode.

Festmitteilglieder waren: „Bombastant von Böhmen, Oberregierungsrat von Hoff, Bürgermeister Seffner, Konrektor Dr. Witte, Gymnasiallehrer Drendshahn.“ Der Rektor Professor Dr. Seefelt war am 1. Dezember 1874 gestorben. Vertreter des Nektors war Konrektor Dr. Witte. Von den damaligen Gymnasiallehrern ist heute keiner mehr hier im Amt, nur einer ist noch in Merseburg, der Professor Vehe. Die beiden übrigen hier wohnenden emeritierten Lehrer der Anstalt, der Dilemann waren Festteilnehmer.

Das Merseburger Domgymnasium wurde 1575 von dem Stiftsadministrator Kuzifri August, Herzog zu Sachsen, gegründet unter besonderer Mithatung des Domherrn und Scholastikus Hieronymus von Kammradt, aus die über den Umgang der alten Schule befindlich geordnete Inschrift bezeugt die sich jetzt über dem Eingange zum Domganggang befindet. Der erste Rektor war Magister Ewald Hertel, der 1581 an der Welt starb.

Das bis 1880 vorhandene Schulgebäude lag neben der Domkirche und verbrannte bei den Kriegen. 1574 wurde mit dem neuen Gebäude, und zwar mit dem südlichen an den Dom gemessenen Teile, wo die alte höfliche Domkirche war, und am 19. Dezember 1575 erfolgte die Einweihung. Es war sein williger Neubau, sondern ein Umbau, eine Verbesserung und Erweiterung der alten Domkirche. Die Fonds der Schule wurden aus den Einkünften des durch die Abtretung eingegangenen St. Petrusklosters in der Altstadt entnommen und durch mehrere Veräußerungen, teils auch vorzüglich durch die Fürstliche des 1656—1691 regierenden Stiftsadministrator Herzog Christian und des Domkapitels bedeutend vermehrt und gebehrt. Als Kuriosum sei erwähnt, daß ebenfalls zu den Einkünften auch 8 Schock Heilige gehörten!

Nach der Blat der Stadt Merseburg lag bei zu dem Hofen der Schule, die nach dem Eingehen der St. Petruskirche und der St. Gottfridiskirche damals die einzige Schule in der Stadt Merseburg war. Auf dem Neumarkt und in der Altstadt erzielte der Küler Unterricht. Der Neumarktsküler, ein Schneider, hatte laut Willkürbuchs von 1599 vier Knaben und den Altener Küler, ein Schneider, konnte eine Merseburger die schule Clementarkule. Auf ihr lernte der Bürgerland Merseburgs lesen, schreiben, rechnen, womit sich ein großer Teil der Schüler begnügte, während ein anderer Teil der Schüler der Universität zugeführt wurde.

Die Einweihung des jetzigen Schulgebäudes fand statt am 18. August 1875 unter Rektor Dr. Wittes, den die Wohlthat vollg der Stiftsinsuperintendent Konrektorat Leufner. Das neue Domgymnasium ist gebaut an Stelle der ehemaligen Rektorwohnung, wobei die der „lange Hof“ genannte Kurie, in der zuletzt der Bibliothekar und der Domkammerer wohnen, zum Gymnasialhofe genutzt wurde. Die neue Rektorwohnung liegt nördlich neben dem Gymnasium an Stelle der alten „Frohnecke“.

Im Jahre 1675 beging das Gymnasium seine erste Säkularfeier unter Rektor Magister Friedrich Hildebrand, dessen lateinisches Programm abgedruckt ist in der 1700 erschienen Chronik von Pulpsin. Eigentlich sollte die Feier am 19. Dezember sein, da aber dieser Tag damals ein Sonntag war, so wurde sie am 20. Dezember gehalten. Mit dieser feiertag lag Dr. Schmedel in seiner 1858 erschienenen Chronik: „Nach im Jahre 1875 fällt der 19. Dezember auf einen Sonntag.“

Am 19. Dezember 1775 hielt die Schule unter Rektor Magister Mathias Hofmann die zweite Säkularfeier. Die Morgenfeier mit einer lateinischen und zwei deutschen Reden dauerte von 10—1 Uhr. Um 4 Uhr nachmittag ging der Altus der feierlichen Begehung an. Die Scholastikus wurden mit Schanden beehrt, um den allgrößten Anhang des Volks zu führen. Es traten eine Anzahl größerer und kleinerer Schüler als Redner auf und fanden vielen Beifall. Unten auf dem Domplatze standen Hunderte von Menschen, die nicht hineinliefen, aber mit einstimmen, als im Saale zum Schluß das Lied „Sei Lob und Preis mit Ehrer“ gesungen wurde. Von den Schülern wurden den Vornehmlichen in der Stadt Abendmessen gebracht. Am nächsten Tage wurden sämtliche Lehrer mit einigen guten Freunden bei dem Domherrn und Scholastikus August Sigismund aus dem Winkel bei festlicher Tafelmahl herrlich traktiert. Da von der Kurwürstlichen Kelleri 4 Eimer Landwein und 4 Scheffel Weizen zu der Feier geschickt wurden, so ward Nacht gedacht und die Schüler mußten nach gemessigen Schmecke bei dem Scholastikus erscheinen, wo Jeder ein Stück Kuchen und ein Glas Wein erhielt; auch brachte jeder Schüler eine leere Flasche mit, die er mit Wein gefüllt mit nach Hause bekam.

1875 nahm man bei der dritten Säkularfeier auf den eigentlichen Einweihungstag, den 19. Dezember, seine Rücksicht, sondern legte die Feier in die schöne Sommerzeit auf den 29. Juni bis 1. Juli kurz vor Beginn der großen Ferien. Die Wohl dieser Tage ist in Professor Dr. Wittes Festchrift damit begründet, daß um diese Zeit im Jahre 1575 der Amtsantritt des neuen Nektors Magister Hertel erfolgte, was für die damalige Belebung der alten Stiftsschule in die neue maßgebend war.

Am 29. Juni 1875 von 5 Uhr an war Begrüßung und geistliche Zusammenkunft der Festgenossen in der feierlichen mit Konzert und Bewirtung durch die Stadt Merseburg. Bürgermeister Seffner hielt die Begrüßungsrede. Die Domschüler veranstalteten musikalisch-bellamatorische Aufführungen, darunter Egenus aus Schillers Zell und aus der Antike von Schiller selbst. Am Abend glänzte der alte Funkenburggarten in Illumination; in Feuerfächeln erinnerten die Jahreszahlen 1575, 1675, 1775 an vergangene Zeiten.

Am 30. Juni 9 1/2 Uhr war Veremahlung der Käse auf dem Natoune. 9 1/4 Uhr ging der Festzug vom Marktplatz nach dem Dom in folgender Ordnung: 1. Musikkorps. 2. Die jetzigen Schüler und Lehrer. 3. Dignitatoren, Königl. und städt. Behörden. 4. Die früheren Schüler und Lehrer nach Jahrgängen geordnet. 5. Die sonstigen Festgenossen, Wäter und Angehörigen der jetzigen Schüler. Der Festzug im Dom bestand in: Gebet vom Dambianicus Martius,



\* (Kire Majestät die Kaiserin) ließ an der Front der am Montag in Potsdam beendigten Frau Bagarerte Geisse, der Feldin von Kamecum, einen prächtigen Kranz, mit ihren Initialen auf der Schliefe, niederlegen.

\* (Geisteskräft durch eine Dürre.) Eine köstliche Dankbarkeit schenken die Winger zu Größ an der Wägel zu führen. Einer derselben war im vorigen Herbst mit seinem Kavalier in Straßburg und hatte ihm, als dem Angreifer, eine heftige Dürre verleiht. Nach geraumer Zeit zeigte sich bei dem Wifhändler Spuren von Geisteskräft, so daß er in eine Irrenanstalt gebracht werden mußte. Die Ärzte führten die Erkrankung auf eine Dürre zurück; der Winger wurde darauf hin wegen Wifhändler angeklagt und von der Straßburger zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Jetzt hat nun noch die Familie des Verleierten die Schadenersatzklage angebracht. Sie verlangt 27000 Mk. Entschädigung.

\* (Unwetter.) Aus Wiesbaden, 26. Juni, wird gemeldet: Bei einem heftigen Gewitter, das gestern vormittag nach 11 Uhr über die Rheingebirge zog, entlud sich in der Nähe der Dörmungel ein Vorkommnis, das im Oberamt bedeutenden Schaden anrichtete. In der Bahnhofsstraße Wiesbaden-Langenschwalbach-Diez wurden zwischen den Stationen Wiesbaden und Langenschwalbach der Bahndamm auf eine größere Strecke weggerissen und das Gestein unterteilt. Der Verkehr wurde durch Linspfeiler aufrechterhalten.

\* (Stapelant.) Auf den Havelnflüssen ist am Sonnabend, wie aus Kiel gemeldet wird, der für das Reichspostamt zwischen Shanghai und Kionghow bestimmte Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie glücklich zum Stapel gelandet. In der Taube, die von Kiel zum Stapel verfahren wurde, erliegt der Dampfer den Namen „Staatssekretär Kräfte“.

\* (Selbstmord) durch Erhängen verübte am Freitag in Sprowden der Unteroffizier Otto Wiesner, der dem dortigen Bezirkskommando angehört. Die Ursache des Selbstmordes ist nicht bekannt.

\* (Erkrankung) Die Folgen einer Brustverletzung durch Ueberfahren wurden bei einem in Mainz St. Michaels-Hospital eingelieferten Weibsbild beobachtet. Durch eine gebrochene Rippe war dem Mann die Lunge angepöckelt worden, wodurch ein Teil der eingeatmeten Luft aus der Lunge austritt und in das Unterhautzellgewebe eindringt. Als der Behauptung wurde, das Kranke habe kein, was er von der Rippe bis zu den Fußsohlen vollständig angefaßt. Da nun durch diesen Zustand Lebensgefahr bestand und die aus der Lunge in das Unterhautzellgewebe entströmende Luft möglichst rasch entfernt werden mußte, entschloß man sich künstlich die Luft durch einen Schnitt vorzunehmen. Jetzt befindet sich der Mann, dem „Mainz. Anz.“ zufolge, so ziemlich außer Lebensgefahr.

\* (Ein Jubiläumsfest) In der Gasse Deutschlands tritt Mitte Juni in Hamburg zusammen. Dort wird der 25. deutsche Jahrestag vom 17. bis 20. Juni abgehalten. Aus Anlaß des Jubiläums soll eine Altersunterstützung für deutsche Glanzen, welche dem deutschen Glanzverband angehören, errichtet werden. Außerdem mit dem Kongreß ein Jahrtausendfest, die Pfingstfesten, Bergfeste, Materialfest, Feste der Kunst-, Kunst- und Holzhandlung.

\* (Die deutschen Turner) haben auf dem nordamerikanischen Bundeskongreß in Indiana Polis bedeutende Erfolge errungen. Sie erzielten beim Welt-Turnen acht Preise, darunter fünf erste.

\* (An Genidiarre) sind in der vergangenen Woche im Stadt- und Landkreise Kattow 24 Personen gestorben, 109 befinden sich noch in ärztlicher Behandlung. Die Gesamtzahl der Erkrankungen im Stadt- und Landkreise Kattow beträgt 763, die der Todesfälle 520. Im Kreise Girschberg, zu dem das ganze Hiesigebirge und ein Teil des Hiesigebirges gehört, ist bis heute kein Fall von Genidiarre vorgekommen.

\* (Zum Untergang des dänischen Schulschiffes „Georg Stage“) das von dem englischen Dampfer „Ancora“ in Grund gebohrt wurde, wird noch mitgeteilt, daß sich ein Teil der Kadetten an dem lebungsbliebenen Schiffmann, der über den Wasserriegel herabstieg, anklammern konnte und so dem Tode entgingen ist. Die Besatzung der „Ancora“ soll bei der Rettung nicht voll ihre Schuldigkeit getan haben. Es sind insgesamt 23 Kadetten ertrunken.

\* (Streiks.) Die Bauarbeiter in Danzig haben den Streik beendet. In mehreren Häusern und vielen Wohnhäusern in Danzig und Barten ist die Arbeit bereits niedergelegt worden. — Die Maurer in Flauen beschlossen den partiellen Streik zur Beschleunigung der Arbeit ein. Daraus ist der dortige Arbeiterverband die Auslieferung aller Maurer beschloß. In Danzig kommen etwa 1200 Arbeiter.

\* (Zu dem furchtbaren Brand in Glatz) in Herneberg (Schlesien), dem sieben Menschenleben zum Opfer fielen, ist noch zu melden: In der Nacht zum 23. Juni 1/2 Uhr brach in dem Anwesen des Hefehändlers Knauer des Schneiders Glimmer und des Fuhrmanns Bellingner Feuer aus. Das vom Erdgeschloß ausgehende Feuer verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß nur noch die Bewohner des Erdgeschloßes und ersten Stockes durch die Fenster ins Freie gelangen konnten. Die Bewohner des zweiten Stockes dagegen, die Familie Knauer mit fünf Kindern, fielen bei dem Versuch, sich zu retten, gerade den Flammen entgegen und starben durch Rauch und Feuer eines entsetzlichen Todes. Die Mutter mit zwei Kindern im Arme wurde glücklich verfehlt aufgehoben; von dem Vater mit den drei anderen Kindern waren bis jetzt bei den Abbrümmungsarbeiten keine Spuren zu entdecken. Eine ledige Weiberin, die bei der Familie Bellingner wohnte, sprang aus dem zweiten Stock; sie ist schwer verletzt. Pferd und Vieh sind gleichfalls mitverbrannt. Das Feuer ist hauptsächlich auf eine Fahrlässigkeit des bei in angestrandeten Zustände heimkehrenden Arbeiter zurückzuführen, der die ledige Gemahlin hatte, angebrannte Fäusthölzer wegzwerfen.

### Gerichtsverhandlungen.

— Ein schwerer Kampf um Leben und Tod mit einem Einbrecher bildete den Hauptpunkt einer Anklage, die Dienstag vor dem Berliner Schwurgericht gegen den „Arbeiter“ Carl Alexander Max Schulz verhandelt wurde. Am 2. Weihnachtstage abends stufte er den in der Köpenicker 4 wohnenden Schlossermeister Theodor Martiens einen unheimlichen Besuch ab. Er trug dabei einen mit Patronen geladenen Revolver bei sich. Schulz kam an einer Gardine vorbei, hinter welcher der Schlächtergeselle Josef Wagner aushielte. Dieser war durch ein Geräusch wach geworden. Der Angeklagte zog die Gardine zur Seite und schloß sofort zweimal mit dem Revolver auf ihn. Die erste Kugel traf die Schläfe ein, die zweite drang ihm tief in die linke Schenkel ein. Trotz seiner Verletzungen packte der Gefesselte den Einbrecher, es kam zu einem Ringen und im Hausflur gelang es ihm, den Einbrecher zu Boden zu werfen. Er hielt ihn an der Kehle fest und rief laut um Hilfe. Der Angeklagte hatte den Fingerring an das Schloß des Revolvers geklemmt und es fiel noch ein dritter Schuß. Die Pflichten hatten mehrere Wunden herbeigeführt, von denen der eine den Angeklagten auf das Handgelenk trat und dadurch erreichte, daß dieser den Revolver losließ. Der verwundete Gefesselte wurde verbunden und in die königliche Klinik befördert. Im Termin am Dienstag wollte der Angeklagte die Sache loskaufen, als ob er gar nicht habe wissen wollen, der Revolver stecke beim Ringen mit dem Gefesselten losgegangen sei. An die Geschworenen wurden 25 Schuldsfragen gestellt und zwar auf Todes-, gefährlicher Körperverletzung und schweren Diebstahl lautend. — Der Gerichtshof erklärte auf 15 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

### Neueste Nachrichten.

Paris, 28. Juni. Es wird in der Marokkofrage hier bereits bestimmt angenommen, daß Dubouvier dem Konferenzgedanken zustimmt, wenn Deutschland, was für sicher gilt, auf ihm besteht. Er macht es angedehlt auch nicht mehr zu einer Vorbedingung, daß Deutschland vorher das Konferenzprogramm schriftlich festlege. Er bleibt zwar dabei, daß Frankreich wissen müsse, was geplant wird.

Berlin, 28. Juni. Wie verlautet, wird der Kaiser an dem am nächsten Freitag im Kaiserweinfelder zu Lübeck stattfindenden Regattafrühstück persönlich teilnehmen.

Wien, 28. Juni. Im Bebrausschuß gab der Kriegsminister Schönau auf eine Anfrage die Erklärung ab, daß die Kriegsverwaltung trotz der Vorgänge in Ungarn dafür sorgte habe, daß die Bändnisfähigkeit und die Wehrkraft des Reiches ungehindert aufrechterhalten bleiben. — Der Volkshilfsrat Grillitsch ist unter Zurücklassung von 100 000 Kronen schuldig geworden.

Petersburg, 28. Juni. Im Seminar in Tiflis hielten ca. 400 Geistliche eine geheime Versammlung ab. Die Behörde kam dahinter. Möglich erschienen Kofaken im Saale und gingen mit ihren Knuten gegen die Anwesenden vor. Vier Priester wurden getötet, 24 gefangen genommen. Die Gefangenen wurden von den Kofaken bedrückt mißhandelt, daß auch von ihnen noch acht verstarben.

Petersburg, 28. Juni. In dem Dössaer Berortere Vereity versammelten sich am Montag 2000 Arbeiter, um das event. Eintreten in den Ausstand zu beraten. Als Militär anrückte, wurde aus der Menge mit Steinen geworfen. Die Truppen feuerten sofort, erschossen zwei und verwundeten eine Person. Dienstag beriefte in Dössa der allgemeine Ausstand. Die Arbeiter ziehen in großen Haufen durch die Straßen; an vielen Stellen stockt der Verkehr; alle Läden sind geschlossen. — Montag abend gegen 7 Uhr wurde von freilebenden Arbeitern in Warzau gegen eine Kompanie Soldaten eine Bombe geschleudert. 51 Soldaten erlitten schwere Verwundungen, drei wurden getötet. Die Täter entkamen. — In der Vorstadt Katskif verhafteten Dössaerbeamte einen Mann in dem Moment, als er eine Bombe auf eine durchreitende Kofakentruppe werfen wollte.

Zanger, 28. Juni. Sabahmed el Teres, der hiesige Vertreter des Sultans, ist benachrichtigt worden, daß das Generalgouvernement von Algerien das Verbot, Truppen und Munition, die für Libia bestimmt sind, über französische Häfen zu transportieren, aufgehoben hat.

Chicago, 28. Juni. Hier ist ein Deutscher namens Georg Bartholomäus verhaftet worden. Es soll ein Baumunternehmer aus Kassel sein und Fälschungen in Höhe von 100 000 Mk. begangen haben.

### Waren- und Produktendörfe.

Leipzig, 27. Juni. Per 1000 kg: Weizen inland 174-179, ausl. 186-192, fitt. Roggen inland 145-149, ausl. 163, — polener-preuß. —, rubig. Gerste hiesige Vangerle 136-150, Malt- und Futtermalz 142-167. Kaffee inland, alter 150-157, neuer —, ausl. 146-151, rubig. Rats ammerländer 131-136, runder 137-140, indischer 150-170, Rabsstuden per 100 kg netto —, —, Rübel, rotes, her 100 kg netto ohne Foh, 46,75, behauptet. Weizenmehl 00 25, —, Roggenmehl 01 22, —.

Berlin, 27. Juni. Weizen 1000 kg Juli 173,00 Sept. 172,00. We. 174,00. We. Roggen 1000 kg Juli, 152,00. Sept. 144,75. We. 146,75. We. Saffer 1000 kg 137,75. Sept. 136,75. We. Rats 1000 kg, runder, lats Juli 127,00. Sept. 121,00. We. Rübel 100 kg Mai 45,50, Okt. 49,00. We. Spiritus 70 er loco —, —, We.

Die anzuwendenden Nachrichten von Amerika und Pest blieben hier ohne Wirkung, da die Unternehmungslust in Anbetracht des hohen Weizenpreises nicht. Weizen trotz etwas besserer Nachfrage kaum veränderte; Roggen auf Befragen etwas fester; fremdes Getreide in Forderungen festig; Spier ruhig. Mais fester, Rübel behauptet.

82 eigene Geschäfte

**Farbige Schuhe und Stiefel**  
vom einfachsten bis elegantesten Genres.

Goodyear Welt-Schuhwaren  
in imponierender Ausführung.

**Knaben-, Mädchen- u. Kinder-Artikel**  
in strapazierfesten Qualitäten.

**Sport-Beschuhungen**  
für jeden Zweck.

Za. 1000 Spezialmaschinen neuester Konstruktion.

Für die Bade- und Reise-Saison

bieten unsere Läger geschmackvolle Auswahl sowohl in hochfeinen farbigen und weissen

**Promenaden-Schuhen u. -Stiefeln**  
als auch in strapazierfesten

**Touristen-Schuhwaren.**

**Conrad Tack & Cie.**  
Deutschlands bedeutendste

**Schuhwaren-Fabriken**  
BURG b. Mgdbg.

Verkaufshaus Halle:  
**1 Schmeerstrasse 1.**

1500 Arbeiter und Beamte.



Preisgekrönt mit der goldenen Medaille.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreise:  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdörfer,  
1,82 Mark durch die Post incl. Beleggelds.

Nr. 150.

Donnerstag den 29. Juni.

1905.

## Beim Quartalswechsel

wenden wir uns auch diesmal wieder an unsere geschätzten Abonnenten mit der Bitte um baldige Erneuerung des Abonnements auf unsern

## „Merseburger Correspondent“

für das III. Quartal 1905. Getreu unserem bisherigen Grundsatz: „Wer vieles bringt, kann jedem etwas bringen“, werden wir auch fernerhin bemüht sein, der redaktionellen Teil unseres Blattes im Interesse unserer verehrten Leser und Lesערinnen auszugestalten. Letzteren namentlich bringen wir unsern jeden Sonntag

## 8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt

mit seinen alle 14 Tage erscheinenden Modebildern in empfehlende Erinnerung.

**Bestellungen** nehmen entgegen sämtliche Postboten zum Preise von 1,62 Mk. (mit Bestellgeld), unsere auswärtigen Filialexpeditionen und hiesigen Kolporteurs zum Preise von 1,20 Mk. und alle sonstigen Ausgabestellen sowie unsere Expedition zu dem äußerst niedrigen Abonnementsbetrag von 1 Mk. bei Abholung.

Indem wir noch darauf aufmerksam machen, daß der „Merseburger Correspondent“ unseren hiesigen Abonnenten auch ohne besondere Bestellung weiter zugestellt wird, laden wir zu recht zahlreicher Beteiligung ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

Verlag des „Merseburger Correspondent“.

## Zur Marokkofrage.

In Paris ist am Dienstag die deutsche Marokkonoie überreicht worden. Was die letzte Unterredung des Fürsten Bülow mit dem französischen Botschafter Bihourd betrifft, so behauptet der „V. L. Z.“, daß Fürst Bülow es abgelehnt hat, ein Programm für die vom Sultan von Marokko vorgeschlagene Konferenz gemeinsam mit Frankreich aufzustellen und in Sonderberatungen mit der französischen Regierung über dieses Programm einzutreten. Diese Auffassung ist auch in der nach Paris abgegangenen Note zum Ausdruck gekommen. Der Standpunkt des Fürsten Bülow dürfte allgemeiner Zustimmung sicher sein und insbesondere bei den anderen Mächten Anklang finden; denn eine Konferenz, auf der nicht beraten, sondern lediglich bereits gefasste Beschlüsse formell sanktioniert werden sollten, würde zu einer bloßen Farce herabgedrückt werden. Die Tatsache, daß weder der Deutsche Kaiser noch Fürst Bülow beabsichtigen, um Marokko einen Krieg herauszuschreiben, geht schon aus dem Eifer und der Energie hervor, mit der Deutschland bemüht ist, diese Konferenz zustande zu bringen. An Frankreich ist es, jetzt ja oder nein zu sagen.

Die Stimmung in Paris beruhigt sich immer mehr; man sieht ein, daß es Deutschland nicht etwa darum zu tun ist, Frankreich in eine Zwangslage zu drängen. Nach dem Echo de Paris dürfte Rouvier nach dem am Dienstag stattgefundenen Unterredung mit Radolin die Ueberzeugung gewinnen, daß Deutschlands Vertreter bei der Konferenz weder mit Anschauungen noch Vorschlägen hervortreten würde, die mit den von Radolin gegebenen und noch zu gebenden Erläuterungen in Widerspruch stehen könnten. Diese

moralische Ueberzeugung werde Rouviers prinzipielle Zustimmung zur Konferenz wesentlich erleichtern. Das Wort „prinzipielle Zustimmung“ findet sich in der gesamten Regierungspresse ohne Kommentar, doch scheint nicht etwa die Zustimmung Englands und Spaniens fraglich, sondern nur die Bestimmung von Zeit und Ort. Das Sultanpalais in Tanger wird schon im Hinblick auf die Konferenz, die dort beginnen soll, insandgesetzt.

Ueber die Haltung der maßgebenden französischen Presseorgane berichtet der „L. A.“ unterm 27. d. aus Paris: Figaro, Aurore, Petite République und Humanité beschäftigen sich mit der Frage, was Frankreich bei Besichtigung der Konferenz zu riskieren hätte. Figaro bezweifelt keinen Augenblick, daß Deutschland die Absicht fernliege, Frankreich in eine Falle zu locken; denn die Erinnerung an eine etwa bei der Konferenz erprobte Demütigung würde bei allen Franzosen lebendig bleiben und jede künftige Versöhnung verhindern. „Es ist durchaus nicht von Wichtigkeit, ob Deutschland unseren Wunsch erfüllt, sich vorher bindend über das Programm zu äußern; einzig wichtig ist die Frage, ob wir zu Deutschlands Loyalität Vertrauen haben dürfen? Darauf aber antworten wir unbedingt „Ja“, denn Deutschlands Interesse diktiert der deutschen Diplomatie volle Loyalität.“ Die Petite République führt den gleichen Gedanken aus und fügt hinzu, daß die Stärke der französischen Stellung noch durch die Mission gewinnen werde, die Präsident Roosevelt Herrn Loomis anvertraut, der nächster Tage an Bord des amerikanischen Geschwaders in Cherbourg eintrifft und hier wichtige Besprechungen haben wird. Clemenceau verlangt in der Aurore Gewähr dafür, daß bei der Konferenz nicht etwa eine Zufallsmajorität die französischen Interessen schädige. Er befürwortet die vollinhaltliche Publikation der Rouvierschen Note sowie der Bülowischen Antwort, damit die Völker auch ein Wort mitreden können. Landois verlangt nichts weiter als Bürgschaft für die Sicherheit der französischen Marokkogränze. Im übrigen soll angemessen dafür gefordert werden, daß der wilde Streit um Landbesitz und Einfluß vermieden werde.

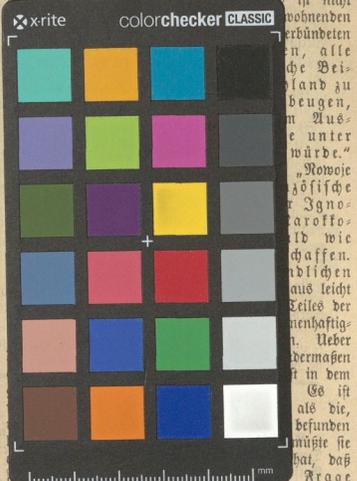
Der Madrider „Heraldo“ wendet sich in einem Artikel an den gesunden Menschenverstand der Franzosen, damit sie die internationale Konferenz annehmen. Er hätte sich gleichzeitig auch an gewisse deutsche Presseorgane wenden können, die in diesen Tagen stark in übertriebener Eifer arbeiten und in ihrem Eifer, den kriegerischen Zusammenstoß wegen der Marokkofrage als unvermeidlich hinzustellen, viel gesunden Menschenverstand — vermissen lassen.

## Die russische Presse über die Marokkofrage.

Bei dem Interesse, das Rußland naturgemäß an dem Ganzen und dessen seinen französischen Verbündeten haben muß, ist es wohl verständlich, daß auch die russische Presse nach den letzten beunruhigenden Nachrichten sich eingehender mit der Marokkofrage beschäftigt. So schreibt die „Mosk. D. Z.“ in ihrer Wochenübersicht: „Während zu hoffen ist, daß für das blutige Drama auf dem östlichen Teil der Weltbühne der letzte Akt begonnen hat, ist im Westen ein gefährliches Intrigenpiel eingeleitet worden, das bisher allerdings noch nicht aus dem Bereich der Kulissen ans Rampenlicht getreten ist. In der Marokkofrage angelegenheit scheint England wieder einmal seine alte Intrigantenrolle übernommen und nichtig zwischen Frankreich und Deutschland gehetzt zu haben. Die letzten Meldungen lauten recht bedenklich und sind geeignet, auch laibliche Zuschauer in Erregung zu versetzen.“

„Ueber Europa schwebt das Gespenst eines deutsch-französischen Krieges“ rufen die der Regierung nahestehenden „Dziewidzia Wiedomosti“ aus und ziehen daraus den Schluß, daß der französischen Regierung jetzt noch mehr als früher an einem baldigen Ende des Krieges in Ost-

asien gelegen sein muß. Dann fahren sie fort: „Natürlich ist uns Frieden nötig, ein schneller und selbster Frieden mit Japan, er war uns vor 3 Monaten, vor einem halben Jahre, vor 1 1/2 Jahren überaus nötig, aber wie viel bitteren Humor befeindet das Leben, indem es Frankreich in die Notwendigkeit versetzt, aufrichtig und eifrig gerade jetzt für diesen Frieden zu arbeiten, wo das Damokles-Schwert über ihm hängt, wo unser nationales Unglück für daselbe der Duell großer Besorgnisse wird. Woran dachte das uns verbündete Frankreich März 1904, als es unter lauten Geschützdonner an den Küsten des Stillen Ozeans das Abkommen mit England schloß und den Eintritt der Aera eines tiefen Friedens für Europa proklamierte? Woran dachte der Leiter der französischen Politik, als er um den Preis der französischen Rechte auf Ägypten von Großbritannien das diesem nicht gehörende marokkanische Sultanat kaufte und hierbei Deutschland ignorierte? Man könnte noch einige solcher Fragen formulieren, welche die Fehler beleuchten, in welche die französische Politik seit 1902 verfallen ist, von dem Tage, wo der Text des englisch-japanischen Bündnisses publiziert wurde, das den Chauvinismus Japans befähigte. Und wenn für diese Fehler weit früher zu bestehen ist, als Herr Delcassé und seine Kollegen im Ministerium Combes dachten, so ist das nicht die Schuld der russischen Gesellschaft, die mit Erkaunen erfährt, daß Waffenstillstand und Friede aus Paris empfohlen werden, um Rußland, das in Ostasien so viel verloren hat, in neue Verwicklungen in Europa hineinzuziehen, um es für fremde Sünden bezahlen zu lassen. Die französische Diplomatie hat die Gefahr verstanden, die auch für die uns verbündete Nation der ostasiatische Krieg brachte; sie hat ihren Einfluß nicht benutzt, um diesen Fehler zu verhindern.“



Frage durch Verträge mit den anderen Mächten gebunden ist und daß der Inhalt dieser Verträge die Notwendigkeit der Einberufung einer internationalen Konferenz beseitigt. Aber für eine solche Erklärung war es nötig, daß Frankreich in jedem beliebigen Moment kriegsbereit war, und da keine Nichtbereitschaft von den französischen Ministern selbst anerkannt wird, so blieb Rouvier nur eines übrig, sich in lange ausweichende Erklärungen einzulassen, was er auch getan hat. Aus seiner Note läßt sich nicht einmal begreifen, ob die französische Regierung in eine Konferenz willigt oder ob sie andere Mittel zur Lösung